Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 151

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Für den Monat März

nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die unterzeichnete Expedition zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung“** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats, sowie den Anfang des Romans von L. Haidheim „Die Tochter der Hexe“ gratis und franko.

Expedition der „Posener Zeitung“.

Konservative und Antisemiten.

Wir geben nachstehend die Zuschrift eines namhaften Politikers, der über das Verhältniß von Antisemitismus und Konservatismus Ansichten äußert, die zum Theil den an dieser Stelle vertretenen nicht ganz entsprechen. Weil die Zuschrift indessen von Gesichtspunkten ausgeht, deren Würdigung unter allen Umständen fruchtbringend werden kann, glauben wir diese Darstellung unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen. Sie lautet:

Aus dem Uebergang Tausender von Konservativen in das antisemitische Lager, wie er in Arnswalde-Friedeberg und in Liegnitz sichtbar geworden ist, und aus der mehr antisemitischen als konservativen Haltung, die viele nominelle Konservative in der letzten Zeit beobachten, sind auf liberaler Seite vielfach weitgehende Schlüsse gezogen worden. Man meinte, daß die konservative Sache wesentlich verloren hätte. Aber was ist denn die „konservative Sache“? Es ist doch nicht die Sache derjenigen, die die konservative Wählerschaft ausmachen, sondern die Sache derjenigen, deren Interessen in der konservativen Partei eine organisirte Vertretung finden. Das ist ein großer Unterschied.

Das Gros der konservativen Wähler sind landwirthschaftliche und andere ländliche (wenig städtische) Arbeiter, bäuerliche und handwerksmäßige Kleinbetriebs-Inhaber, abhängige Beamte; alle diese Gruppen sind im Grunde Mitläufer, mögen sie nun durch äußeren Zwang oder durch geistige Rückständigkeit veranlaßt sein, die Vertretung ihrer Interessen den Konservativen anzuvertrauen. Diejenigen, deren Interessen die konservative Partei wirklich vertritt, sind hauptsächlich die größeren Grundbesitzer und das höhere Beamtenthum, „kleine aber mächtige“ Gruppen im Staat, denen noch außerdem vielfach kirchliche Unterstützung zu theil wird. Die „konservative Sache“ würde durch das Eindringen des Antisemitismus in die konservativen Reihen nur dann einen Verlust erleiden, wenn die Bestrebungen der Antisemiten den Interessen der Agrarier und jener befreundeten kleinen Gruppen Abbruch thäten. Man wird bei näherem Zusehen aber erkennen, daß dies ganz und gar nicht der Fall ist, und daß daher, wie berechtigt auch dem äußeren Anscheine nach die Schadenfreude der Liberalen über die Konservativen ist, im Grunde doch die „Kreuzzeitung“ und verwandte Organe recht haben, die dem Wachsthum des Antisemitismus ganz gleichmüthig zusehen.

Die Antisemiten machen es durch ihre unklare, bald nationale und staatserhaltende, bald sozialdemokratische, ja anarchistelnde Haltung, durch ihre Widersprüche und Ungereimtheiten schwer, ihr wahres Wesen zu erkennen. Aber schließlich schonen, ja fördern sie jederzeit die agrarischen Interessen. In allen Fragen, bei denen diese Interessen ins Spiel kamen, haben die Antisemiten im Parlament mit den Konservativen gestimmt. Herr Liebermann von Sonnenberg hat kürzlich in einer Rede zu Kyritz die Antisemiten die „Avantgarde der Konservativen“ genannt, und zwar war dies die jedenfalls wohl überlegte Antwort auf eine Anfrage über das Verhältniß der beiden Parteien. Herr Böckel würde diese Erklärung vielleicht nicht abgegeben haben, aber Böckel ist gegenüber Liebermann von Sonnenberg der minder klare Kopf und außerdem ein derber Geselle, der gern auch einmal auf die Konservativen schimpft, der auch schon wiederholt heftig mit Uebergang in die Opposition gedroht hat, schließlich aber doch immer wieder „Vernunft annimmt.“ Die Kosten der antisemitischen Wahlagitationen werden, da die Antisemiten selbst wenig Geld aufbringen, meist von reichen Konservativen getragen, und diese Herren haben selbstverständlich die Garantie, daß die antisemitischen Empfänger die Interessen der konservativen Geber nicht kreuzen werden. Es kommt weiter noch der Umstand in Betracht, daß die kleinen Landwirthe, Gewerbetreibenden und Handwerker vielfach drauf und dran sind, von den Konservativen abzuschwenken, und daß die „packende“, skrupellose Agitation der Antisemiten geeignet erscheint, sie bei der konservativen Fahne, die unmittelbar neben der antisemitischen weht, festzuhalten.

Die Antisemiten holen den Konservativen die Kastanien aus dem Feuer. Weshalb sollte das den Konservativen unangenehm sein. Betreffs der Militärvorlage haben die Antisemiten den unzufriedenen Wählern die Ablehnung versprochen, beziehungsweise die Bewilligung unsinniger Weise an die „Bedingung“ geknüpft, daß die Mehrbelastung nicht aus indirekten Steuern aufgebracht werde, im Reichstage dagegen werden sie schon mit den Konservativen stimmen. Herr Ahlwardt hat dies auch sofort vor den Wählern erklärt. Und Herr Ahlwardt, der augenblicklich noch — man weiß nicht wie lange — das Haupt der Partei ist, untersteht vollständig dem Einflusse des Herrn Stöcker, dessen große Zeit jetzt erst gekommen ist. Manche von den antisemitischen Führern sind auch als bürgerliche und gesellschaftliche Existenzen nur durch die Gnade und Schonung der Konservativen möglich.

Alles in Allem, die Antisemiten werden den Konservativen nicht oder nur insofern gefährlich, als ein Theil der von Jenen Geworbenen durch den Antisemitismus hindurch zu der konsequenteren Sozialdemokratie gelangt. Dagegen erwächst die Aufgabe, die von den Antisemiten Gewonnenen zu einer verständigeren Theilnahme an der Politik den Parteien zurückzuführen, die das Interesse der Allgemeinheit und nicht eigennützige Sonderzwecke auf ihre Fahne geschrieben haben.

Deutschland.

B. L. C. **Berlin,** 28. Febr. [Wird der Reichstag aufgelöst?] Bei dem schleppenden Gange der Verhandlungen über die Militärvorlage und der unklaren und schwankenden Haltung der Regierung ist es begreiflich, daß auch im Lande die scharfe Spannung gegenüber der Militärvorlage etwas nachläßt. Niemand kann sich vorstellen, daß die Regierung der nahezu vollständigen Uebereinstimmung der Bevölkerung darüber, daß die Forderungen der Vorlage eben so wenig finanziell wie mit Rücksicht auf die starke Vermehrung der persönlichen Militärlast in ihrer Gesammtheit annehmbar seien, nicht endlich doch Rechnung tragen und jede Verständigung mit der großen Mehrheit, die bereit ist, für einen erheblichen Theil der Mehrbelastung den Wählern gegenüber die Verantwortlichkeit zu übernehmen, ablehnen werde. In dieser Voraussetzung glaubt man die Eventualität einer Auflösung des Reichstags außer Acht lassen zu dürfen. Es wäre freilich gewagt, zu behaupten, daß es dennoch etwas früher oder etwas später zur Auflösung des Reichstags kommen werde. Aber ebenso bedenklich erscheint es, von dieser Möglichkeit ganz abzusehen. Je länger die Regierung an der Ablehnung aller Vorschläge, für welche eine Mehrheit zu gewinnen ist, festhält, um so größer wird die Gefahr, daß sie schließlich mehr aus Verlegenheit und weil sie den Schein eines Rückzugs fürchtet, zur Auflösung des Reichstags greift, obgleich sie sehr wohl wissen könnte, daß die agrarische Bewegung, welche in den letzten Monaten in Szene gesetzt worden ist, geradewegs auf einen Konflikt zwischen Regierung und Reichstag hinarbeitet. Seit dem Empfange der Agrarierdeputation durch den Kaiser giebt man sich vielfach der Hoffnung hin, die Herren würden jetzt ruhig die Prüfung der Forderungen, welche sie in der bekannten Denkschrift der Herren v. Below-Saleske und Genossen niedergelegt haben, abwarten. Nichts wäre gefährlicher, als wenn Graf Caprivi selbst sich dieser optimistischen Auffassung hingeben sollte. Die Herren Agrarier zeigen sich ja in Worten außerordentlich bewilligungslustig. Aber darüber sollte man sich doch nicht täuschen, daß sie bei dem Eintreten für die gesammte Vorlage von der Berechnung ausgehen, die Regierung dadurch an ihren ursprünglichen Forderungen festzuhalten und indem sie Resolutionen, wie die am 18. d. M. auf Tivoli beschlossene durch Akklamation annehmen lassen, die Regierung zu dem Glauben zu verführen, daß sie im Falle einer Auflösung des Reichstags die Wähler auf ihrer Seite haben werde. So hofft man den Grafen Caprivi in den Konflikt hineinzutreiben, in dem er, soweit es sich um die Wähler handelt, den Kürzeren ziehen und dadurch zum Rücktritt gedrängt werden würde. Die Agrarier wollen nicht nur die Regierung zur Auflösung treiben, sie wissen auch sehr gut, daß die Regierung bei Neuwahlen unterliegen wird und daß der neue Reichstag der Militärvorlage noch erheblich unfreundlicher gegenüber stehen wird als der jetzige. Diejenigen, die gleichwohl noch immer an der Auflösung zweifeln, gehen von der Voraussetzung aus, daß das Zentrum, wenn auch nicht in seiner Gesammtheit, so doch zu einem guten Theile schließlich der Regierung zum Siege verhelfen werde. Die Thatsache, daß im Zentrum verschiedene Strömungen bestehen, ist nicht in Abrede zu stellen. Das Zentrum aber weiß sehr wohl, daß es bei einer Spaltung in der Militärfrage und bei der in Wählerkreisen herrschenden Stimmung seine Existenz auf das Spiel setzen würde. Man will unter allen Umständen die Einheit der Partei erhalten und deshalb wird die Partei an ihrem bisherigen Beschlusse festhalten müssen. Dann aber kann nach menschlichem Ermessen die Militärvorlage nur in einer Beschränkung eine Mehrheit im Reichstage finden, welche die Regierung bisher für unannehmbar erklärt hat. Bei dieser Sachlage können wir der freisinnigen Wählerschaft nur den Rath geben, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern ihr Pulver trocken zu halten und sich, soweit möglich, auf einen Wahlkampf vorzubereiten.

— Der Kaiser schenkte dem Papst zum Jubiläum laut „Berl. Lokalanz.“ einen Bischofsring mit bohnengroßen, unvergleichlich schönen Brillanten in einem Etuis mit kaiserlichen Wappen.

— Der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, wird sich nach der „A. R. C.“ im Mai nach Chicago zur Besichtigung der Weltausstellung begeben und gedenkt sich etwa sechs Wochen in Amerika aufzuhalten.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnverwaltung im Monat Januar d. J. hat 66,7 Millionen oder 3,3 Millionen mehr als im Januar des Vorjahres betragen. Die Verkehrseinnahme der preußischen Staatseisenbahnen in den ersten zehn Monaten des laufenden Etatsjahres, steht, nachdem die letzten Monate Einnahme-Erhöhungen gebracht haben, hinter denjenigen des gleichen Zeitraums des vorigen Etatsjahres auch nur noch um 3,8 Millionen zurück.

— Wie vor einiger Zeit dem Reichstage, so ist auch dem Landtage eine Denkschrift zugegangen, in der die gegen die Cholera in Preußen getroffenen Maßregeln ausführlich dargelegt werden. Als erloschen konnte Ende 1892 die Cholera in Preußen nicht betrachtet werden, denn es sind in Altona aus Hamburg eingeschleppte Fälle vorgekommen. Weitere Seucheneinschleppungen sind sowohl von dort aus, als aus den östlichen und westlichen Grenzgebieten zu erwarten. Einige Krankheitskeime sind möglicherweise von den bisherigen Fällen unvernichtet und lebensfähig geblieben, die nach unbestimmter Lebenslänge unter günstigen Bedingen, z. B. zu einer wärmeren Jahreszeit sich weiter entwickeln und ein neues Auftreten der Epidemie herbeiführen können. — Ueber die landespolizeilichen Verbote der Ein- und Durchfuhr gewisser Gegenstände aus den verseuchten Gegenden äußert sich die Denkschrift dahin, daß deren Werth sich im Laufe ihres Bestehens als ein bedeutender nicht herausgestellt habe. Nur in einem einzigen Falle ist anzunehmen gewesen, daß durch verbotswidrige Versendung von Kleidungsstücken Cholerakranker eine weitere Erkrankung veranlaßt worden sei. Es bleibt daher zukünftigen Erwägungen vorbehalten, ob nicht später etwaige Ausfuhrverbote auf gebrauchte Wäsche, Kleider u. s. w. zu beschränken wären.

— Die offiziös verbreitete Nachricht, daß die preußische Bergverwaltung mit einer Untersuchung über die Goldvorräthe und Goldproduktion der Erde betraut worden sei, ist vielfach als eine für die Gegner unserer Währung günstige Vorbereitung gedeutet worden. Das ist aber, wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, durchaus unbegründet. Nicht die Bergverwaltung, sondern die Bergakademie befaßt sich mit dem erwähnten Studium, und mit der Währungspolitik hat das gar nichts zu thun.

— An den Bund der Landwirthe mehren sich die Absagen aus der westelbischen Landwirthschaft. Zu dem Zentrumsabgeordneten Mooren und dem badischen Freiherrn v. Hornstein gesellt sich nun auch der württembergische Freiherr G. v. Wöllwarth. Er schreibt der „Frkf. Ztg.“ mit Bezug auf die Meldung Berliner Blätter, er sei als Vertreter der „Vereinigung württembergischer Landwirthe“ in der Tivoliversammlung anwesend gewesen, daß lediglich ein Dr. Krauß die Vereinigung vertreten habe. Frhr. v. Wöllwarth fügt hinzu: „Es wäre mir auch nicht möglich gewesen, für das Programm des „neuen Bundes“ einzutreten oder dafür zu stimmen.“ Es wäre hiernach nicht uninteressant zu wissen, ob es Herrn Dr. Krauß, der in der zweiten Tivoliversammlung das Wort ergriff, möglich ist, für das Bundes-Programm einzutreten oder zu stimmen. — Bei dieser Gelegenheit sei übrigens auf einen Umstand aufmerksam gemacht, der auf die Leiter des „Bundes“ ein eigenthümliches Licht wirft. Diese versenden eben jetzt einen Bericht über die Versammlungen mit der Aufforderung zur

Beitragsleistung. In diesem Bericht sind trotz ihrer gegentheiligen Erklärung die Herren Mooren und Freiherr von Hornstein noch als Komiteemitglieder aufgeführt. Mußte es schon eigenthümlich erscheinen, als die Herren Personen in das Komite beriefen, die in der Versammlung gar nicht anwesend waren, so ist es geradezu unqualifizirbar, wenn diese Personen trotz ihres Protestes auch fernerhin aufgeführt bleiben. Es kann das nur in der Absicht geschehen sein, über den einseitig „preußisch-konservativen" Charakter des Bundes hinwegzutäuschen.

— Wie jetzt als wahrscheinlich angesehen wird, soll die Eröffnung der Sanitätskonferenz in Dresden am Sonntag, den 11. März zu erwarten sein.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages tritt am 17. März zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. auch über die Agrarfrage verhandelt werden soll.

— Am 1. April werden es zwei Jahre, daß die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch, damals unter dem Vorsitz des Staatssekretärs im Reichs-Justizamt und jetzigen Präsidenten des Reichsgerichts v. Oehlschläger, ihre Thätigkeit begonnen hat. Diese war im Ganzen auf zwei Jahre veranschlagt. Bis jetzt ist die Kommission bis zum § 868 gelangt, während im Ganzen weit über 2000 Paragraphen zu erledigen sind, die noch die allerschwersten Aufgaben für die Kommission umfassen. Es wird jetzt der „Magd. Ztg." zufolge allgemein angenommen, daß zur Abwickelung der Gesammtaufgabe noch mindestens drei Jahre erforderlich sein werden. Es wird demnach vielleicht eine Anzahl von Jahren im neuen Jahrhundert vergehen, bis das Bürgerliche Gesetzbuch Rechtskraft im Deutschen Reiche gewinnt.

— Der Afrikaforscher Borchert, der wegen der zu erwartenden Kolonialdebatte nach Berlin gekommen war und letzthin von Herrn v. Caprivi empfangen wurde, mußte schwerkrank nach Lübeck zurückreisen, um von dort die Riviera aufzusuchen.

— Dr. H. Wildt, dirigirender Arzt des Diakonissenhospitals in Kairo, schreibt dem „Dtsch Wochenbl." über das Befinden von Dr. Karl Peters Folgendes: „Er befindet sich heute, acht Tage nach dem Unfall, der ihn betroffen, den Umständen nach sehr wohl. Wie Sie bereits wissen, handelt es sich um einen komplizirten Splitterbruch des linken Schienbeins, veranlaßt durch den Hufschlag eines Pferdes. Der Heilverlauf ist bis jetzt ganz fieberfrei; heute wurde der Verband zum ersten Mal gewechselt; die Wunde war ganz aseptisch, die Knochen in guter Lage, schon ziemlich fest verklebt. Der Verlauf der Heilung ist demnach ganz normal und eine völlige Heilung in absehbarer Zeit bestimmt zu erwarten."

Görlitz, 27. Febr. Trotz der Bürgerpetition um Erhaltung des hiesigen Realgymnasiums hat der Kultusminister die Aufhebung der Anstalt zu Ostern genehmigt.

Sprottau, 27. Febr. Die städtischen Behörden haben heute beschlossen, das Realgymnasium am 1. April in ein Progymnasium mit fakultativem Unterricht in Englisch umzuwandeln. Der Antrag des Magistrats auf Beibehaltung der Vorschule wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Liegnitz, 27. Febr. Der Rechtsanwalt Pallaske, Führer der Konservativen, fordert seine Parteigenossen auf, bei der Stichwahl zwischen Jungfer und Hertwig sich der Abstimmung zu enthalten.

Hannover, 26. Febr. Sehr wenig angenehm berührt hier ein neuer Fall des regierungsseitigen Vorgehens gegen die Welfen, welche kommunale Ehrenämter bekleiden. Der Gutsbesitzer v. d. Knesebeck, einer der einflußreichsten Welfenführer, ist durch ein Schreiben des Landraths in Lüchow darauf hingewiesen, daß seine Stellung als Vorsitzender eines welfischen Vereins sich nicht mit seiner Stellung als Kreisausschußmitglied vertrage und er darnach sich entschließen möge, eins oder das andere aufzugeben. Herr v. d. Knesebeck hat, um ein Disziplinarverfahren zu vermeiden, dessen Ausgang nach den Vorgängen nicht zweifelhaft sein konnte, sein Amt als Kreisausschußmitglied niedergelegt und in einem offenen Schreiben seine Gründe hierfür angegeben. Allgemein wird ein solches Vorgehen der Regierung für politisch unrichtig gehalten, da es erfahrungsmäßig dem Welfenthum nur Vorschub leistet.

Rußland und Polen.

* Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet seinem Blatte, ein russischer Staatsmann habe ihm im Laufe eines Gespräches über den Pamirstreit erklärt, dieser wie allen anderen Fragen, die zwischen England und Rußland in Asien periodisch entstehen, liege das Schicksal Afghanistans zu Grunde. Es würde ein Beweis politischer Klugheit sein, wenn in den bevorstehenden Unterhandlungen über Pamir England in die Theilung Afghanistans einwilligen würde, die sofort oder nach dem Ableben des gegenwärtigen Emirs in Kraft treten könnte. Ein unabhängiges Afghanistan bilde eine ständige Drohung, die Rußland nicht lange dulden könnte.

Riga, 26. Febr. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Die Kommission beim Departement für Manufaktur und Handel zur Regulirung des Getreidehandels hat die Fragen über den Exporthandel erledigt. Für jeden Hafen soll eine Normal-Qualität des Exportgetreides festgesetzt werden; Getreide unter dieser Qualität erleidet bestimmte Preisabzüge, Getreide von höherer Qualität erhält einen Preisaufschlag. Die Getreideinspektion beschränkt sich fürs Erste auf die Besichtigung des Getreides und die Austheilung von Zertifikaten über die Qualität desselben; unreines Getreide wird fürs Erste zur Ausfuhr jedoch nicht verboten; die Bestimmung des Zeitpunktes, wann der höchstzulässige Prozentsatz der Beimischung im Exportgetreide festgesetzt werden soll, ist dem Finanzminister überlassen. Die Einrichtung von Arbitrage-Kommissionen mit Hinzuziehung der Vertreter der Landwirthschaft ist angenommen. Nach Beendigung aller Arbeiten der genannten Kommission bezüglich des Getreideexports soll dem Vernehmen nach ein Kongreß der Vertreter des inneren Getreidehandels berufen werden, um auch diesen zu regeln. — Ich meldete schon von einer in Angriff zu nehmenden verstärkten Judenverfolgung im Gouvernement Esthland, nun soll aber eine weitere Judenvertreibung auch hier, in der Stadt Riga, erfolgen. Laut eines ministeriellen Befehls werden aus der Zahl der Rigaschen Juden diejenigen innerhalb vier Monaten ausgewiesen werden, die auf Grund der bestehenden Gesetze keine Wohnberechtigung besitzen, jedoch auf Grund früherer ministeriellen Vorschriften vom Jahre 1881 und 1884 am Orte leben durften. Den Hausbesitzern aus der Zahl der auszuweisenden Juden ist ein Termin bis zum 1. November gestattet. In Sewastopol ist den dort ansäßigen Juden das Recht, sich an den Kommunalwahlen zu betheiligen, entzogen worden. Diese Stadt ist in die Zahl der Städte außerhalb des Rayons jüdischen Wohnsitzrechtes jetzt eingereiht worden.

Frankreich.

* Die Wirkung der Wahl Ferrys zum Senatsvorsitzenden auf die politische Welt in Frankreich ist nachhaltig, doch ist die Preßerörterung über diesen wichtigen Vorgang für den Augenblick ins Stocken gerathen. Die Radikalen und Boulangisten haben ihre saftigsten Schmähungen gegen Ferry verschossen und warten nun seine Antrittsrede ab, die ihnen, wie sie hoffen, neuen Angriffsstoff bieten soll. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß Ferry einen Strich durch diese Rechnung machen und sich so knapp und allgemein äußern wird, daß seine Gegner keine neuen Handhaben zu seiner Befehdung finden und sich auf die Wiederholung ihrer bisherigen, schon stark abgenutzten Schlagworte werden beschränken müssen. Auch ist anzunehmen, daß Ferry sich wohl hüten werde, auf einen gestern von Goblet hingeworfenen Gedanken einzugehen und die Früchte achtjährigen Wartens durch Uebernahme des Kabinetsvorsitzes in dieser Zeit allgemeiner Gährung und politischer Begriffsverwirrung aufs Spiel zu setzen. Auf nichts anderes läuft die Rede Goblets hinaus, über die der „Voss. Ztg." berichtet wird:

Goblet erklärte gestern in einer Rede, die er in Bourg la Reine hielt, daß Ferrys Wahl unzweifelhaft den Triumph der Politik des Widerstandes gegen die Forderungen der fortschrittlichen Republikaner bedeute. Es sei indeß Ferrys nicht ganz würdig, daß er sich mit solchen Absichten zum Senatsvorsitzenden habe wählen lassen. Sein Platz sei nicht dort, sondern an der Spitze des Ministeriums. Er müsse nach seinen Grundsätzen offen zu regieren, nicht aber geheimen Einfluß zu üben suchen.

Neuere Meldungen des „Wolf. Bur." lauten: Bei Uebernahme der Präsidentschaft hielt Jules Ferry eine Ansprache, in welcher er dem Senat seinen Dank dafür ausdrückte, daß derselbe den Ostrakismus, der ihn getroffen, wieder aufgehoben habe. Ferry wies ferner darauf hin, daß die öffentliche Ordnung Dank der parlamentarischen Republik ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln und ohne Störung der Ruhe habe aufrecht erhalten werden können. Die Finanzen seien wiederhergestellt, die Armee sei neuorganisirt und in hohem Maße verstärkt. Die Republik habe in Europa durch ihre weise Haltung mächtige und überaus werthvolle Freundschaften erworben. Das seien bestimmte Anzeichen eines lebensvollen und dauerhaften Regimes. Hierauf wandte sich Ferry der Aufgabe zu, deren Erfüllung dem Senate zufalle. Ein harmonisches Zusammenwirken sei der wahre Ausdruck einer parlamentarischen Regierung. Die Harmonie aber höre auf, wo die Vernichtung beginne. Keine der drei Faktoren der öffentlichen Macht dürfe die anderen absorbiren. Der Senat könne niemals eine Handhabe der Zwietracht und ebensowenig ein Organ des Rücktritts sein. Der Senat sei keineswegs ein Gegner von guten Neuerungen noch auch der Gegner einer kühnen Initiative. In den politischen wie in den wirthschaftlichen Verhältnissen müsse man nothwendige Umgestaltungen im Auge zu behalten verstehen. Ferry schloß, die Republik stehe Jedermann offen und nehme alle Männer von Aufrichtigkeit, Redlichkeit und gutem Willen in sich auf. Dazu aber hätten die Republikaner nicht nöthig, sich gegenseitig den Krieg zu erklären. (Lebhafter Beifall.)

* Ein Reporter von Pariser Blättern, der ebenfalls aus Bournemouth heimkehrt, versichert, Dr. Cornelius Herz sei, wenn überhaupt, jedenfalls nicht gefährlich krank, nicht einmal bettlägerig, während Drahtnachrichten Tag für Tag sein Hinsiechen melden und ihn wohl nächstens begraben werden. Das allein soll wahr sein, daß er an Diabetis leidet, aber dagegen wird er von Dr. Frazer, der ihn keineswegs alle Tage besucht, gut behandelt, und im Uebrigen führt er im Hotel Tankerville das angenehmste Leben und nur das Eine mangelt ihm, Bewegung im Freien. Er hat nicht die geringste Lust, sich aus dem Staube zu machen, und das dürften, meint Formentin spöttisch, die französischen wie die englischen Polizisten wissen, die ihn strengstens überwachen sollten, aber lieber in London spazieren gehen und galante Abenteuer suchen.

Belgien.

* Das Volksreferendum hat, schreibt die „Volksztg.", bei der gegenwärtigen politischen Lage in Belgien leider nur eine moralische Bedeutung, weil es keinem Zweifel unterliegt, daß die klerikale Regierung sich von dem Referendum nicht beeinflussen lassen wird. Indessen ist aber diese moralische Bedeutung groß genug, um den König zum Nachdenken anzuregen. Er kennt nun die Wünsche des Volkes in Brüssel, in dessen Mitte er lebt. Ferner ist die Thatsache nicht zu unterschätzen, daß das Volk einen Anlauf genommen hat, seine Stimme geltend zu machen. Das Volksreferendum darf man sogar als einen Vorläufer der weiteren Agitation betrachten, wenn die Regierung in ihrer ablehnenden Haltung verharren sollte. Auf die Stimmenthaltung in Brüssel kann sich die klerikale Regierung nicht stützen, denn Stimmenthaltung ist den Katholiken und den gemäßigten Liberalen zuzuschreiben, welche keine radikalen Maßregeln wünschen, sonst aber dem allgemeinen Stimmrecht nicht abgeneigt sind. In den Arbeitervierteln war die Betheiligung eine größere. In einigen anderen Gemeinden, besonders in den Arbeiterzentren, war die Zahl der Abstimmenden verhältnißmäßig viel erheblicher, vor Allem in Morlanwelz, Manage und Fleurus. -- Die katholischen Blätter sagen, man könne aus dem Referendum, welches nicht ordnungsmäßig organisirt sei, keine Schlüsse ziehen; sie führen an, daß viele Unregelmäßigkeiten und betrügerische Machenschaften bei dem Referendum vorgekommen seien. Die liberalen Blätter sind anderer Ansicht. Es ist aber immerhin schon ein Zugeständniß, wenn sie nicht die Ungesetzlichkeit des Referendums überhaupt betonen. Dem Entschluß der Regierung sieht man allenthalben mit Spannung entgegen.

Serbien.

* Das serbische Exkönigspaar sorgt dafür, daß es in der Oeffentlichkeit nicht vergessen wird. So hat der Metropolit Michael auf Grund eines schriftlichen Einschreitens Milans am 24. Februar dem Belgrader Rechtsanwalt desselben einen Akt überreichen lassen, in dem die durch den früheren Metropoliten Theodosius ausgesprochene Ehescheidung als ungesetzlich und die Ehe zwischen Milan und Natalie als zu Recht bestehend erklärt wird. Königin Natalie will sich auf einige Zeit zur Fürstin Murussi nach Rumänien, dann nach Yalta in der Krim begeben, während Milan die Absicht ausgesprochen hat, einige Tage vor den am 9. März beginnenden Skupschtinawahlen nach Serbien zu kommen. Nun besitzt der Exkönig gar keine Heimathsrechte mehr in Serbien, er hat sich gegen Geldabfindungen ausdrücklich verpflichtet, das Land vor der Großjährigkeit des Königs nicht mehr zu betreten. Sein Erscheinen auf serbischem Boden könnte daher leicht bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Es wird der „Voss. Ztg." zu dieser Nachricht gemeldet: Die Nachricht von dem nächste Woche beabsichtigten Eintreffen des Exkönigs in Belgrad wird nicht ernst genommen, wiewohl authentische Nachrichten vorliegen, daß Milan für den Fall größerer, durch die radikale Presse vorhergesagter Unruhen bei den Skupschtinawahlen sich in Bereitschaft hält. Man glaubt, daß sein hiesiges Erscheinen nur schärfere Verwickelungen hervorrufen würde. In diesem Sinne ist er auch maßgebenden Orts unter der Hand informirt worden.

Amerika.

* Es wurde wiederholt in letzter Zeit auf die Bestrebungen der Nordamerikaner, in San Domingo festen Fuß zu fassen, hingewiesen, und es scheint, daß sie nun einen Erfolg errungen haben, welcher in Frankreich wie in Spanien einiges Unbehagen verursacht. Das Bankhaus Westendorf u. Co. in Amsterdam hatte bekanntlich im Jahre 1888 von der Regierung der Republik San Domingo verschiedene Konzessionen erhalten, welche es jedoch nicht auszunutzen in der Lage war und die es später an amerikanische Kapitalisten abgetreten hat, nämlich an die San Domingo Improvement Company, welche sich Anfang 1892 mit einem Kapital von 2 Millionen Dollars nach den Gesetzen von New-Jersey konstituirt hat. Smith M. Weed ist der

---

Konzert.

Posen, 28. Februar.

Da durch Repertoir-Störungen das für Sonntag Mittag auf der Bühne des Stadttheaters geplante Konzert der Konzert-Sängerin Frau Baronin Eva Grivot de Grandcourt, der Pianistin Frau Helene Möller-Rehberg und des Violinisten Henry Berény verschoben werden mußte, so traten dieselben in der gestrigen Abendvorstellung in den Zwischenakten auf, wodurch freilich das ursprüngliche Programm einige Verkürzungen erlitten hatte. Von Herrn Berény hörten wir das Chopinsche Es-dur-Nocturn in einer eigenen Bearbeitung des Virtuosen, eine Fantasie „Souvenir de Moscov" über russische Lieder von Wieniawski und „Zigeunerweisen" von Sarasate. Herr Berény ist schon früher einmal in Posen öffentlich aufgetreten und gab damals schon erfreuliche Proben eines nicht ungewöhnlichen Talents für virtuosenmäßiges Violinspiel. Es sind uns seine damaligen Leistungen zu wenig in Erinnerung geblieben, um heute einen etwaigen Fortschritt feststellen zu können; aber nach dem, was wir gestern von ihm gehört, ist zu berichten, daß Herr Berény eine bedeutende Fertigkeit sich angeeignet hat, die nicht nur auf die virtuosenmäßige Ausbildung sich erstreckt, sondern auch auf geschmackvollen Vortrag und musikalischen Empfindungs-Ausdruck. Sein Spiel ist leicht beweglich und glanzvoll. Je mehr sein Ton an intensiver Kraft gewinnen wird, desto mehr wird er auch einer eindringlicheren Nachwirkung sicher sein; und je mehr sein Spiel von dem Bewußtsein unfehlbarster Sicherheit getragen sein wird, ohne welche so blendende Virtuosenstücke, wie sie in den Wieniawskischen und Sarasateschen Stücken vorkommen, nun einmal keine volle Wirkung erzielen können, desto nachhaltigeren Genuß werden seine Zuhörer daraus gewinnen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so besitzt Herr Berény, der heut schon so Bedeutendes leistet, die Anwartschaft auf eine hoffnungsreiche Zukunft auf der Laufbahn des Virtuosen. Frau Grivot de Grandcourt sang Lieder von Bungert (Wenn die wilden Rosen blühn), Grieg (Ich liebe Dich), Brahms (Dort in den Weiden) und drei von Berény (Ständchen, Liebeswerben und Lockung) mit einer wenn auch nur kleinen, so doch recht wohlklingenden und angenehmen Stimme. Ihr Vortrag zeichnete sich ebenso durch schlichte und korrekte Tonfärbung, wie durch stimmungsvollen Ausdruck aus. Die Lieder von Berény, vom Komponisten selbst begleitet, zeugten von Talent für edle Auffassung des Stimmungsgehaltes wie für zutreffenden musikalischen Ausdruck. Daran schloß sich ein Schlummerlied von Berény für Gesang, Violine und Piano, das uns wegen der lang ausgedehnten Form bei dem knappen Inhalt weniger angesprochen hat. Es machte mehr den Eindruck eines Solostücks für Violine mit Gesang und Klavier. Möglich ist, da Herr Berény mit der Violine hinter den Coulissen stand, daß dadurch an der Wirkung manches verloren gegangen ist. Frau Möller-Rehberg begleitete leider auf einem für den Theaterraum kaum ausreichenden Pianino, und das war auch Veranlassung, daß die Dame bei den Solostücken von Rubinstein und Silas, mit denen sie sich als Klavierspielerin einführte, einfach nur auf eine korrekte und saubere Wiedergabe der Stücke sich beschränken mußte, ohne durch Anschlagsgrade und dynamische Ausdrucksmittel eine Vertiefung in den musikalischen Gehalt erkennen geben zu können.

WB.

---

* **Ein literaturgeschichtlich interessantes Ereigniß** steht, wie wir der Vorrede eines jüngst erschienenen Bandes „Altes und Neues aus dem Pegnesischen Blumenorden" entnehmen, im kommenden Jahr bevor. Es ist das 250jährige Jubiläum des „Blumenordens" in Nürnberg, einer jener deutschen Sprachgesellschaften, welche im 17. Jahrhundert begründet wurden, um das seit dem 30jährigen Kriege in Verfall gerathene deutsche Sprachwesen und Schriftthum zu „retten." Von allen diesen Gesellschaften hat sich nur der „Pegnesische Blumenorden", die Gesellschaft der „Pegnitzschäfer" (so genannt wegen der bis zur Abgeschmacktheit getriebenen Pflege des Schäferidylls in der ersten Periode seines Bestehens) bis heute erhalten. Nach manchen Wandlungen hat die Gesellschaft den Charakter eines modernen literarischen Vereins angenommen, welcher die Pflege der Literatur und eine vernünftige Sprachreinigung anstrebt und sich nebenbei noch altüberkommener Gepflogenheiten und des Besitzes des ehrwürdigen Ordensinventars der „Pegnitzschäfer" erfreut. So verwahrt der Verein z. B. noch den alten Apparat der Schäferfeste aus dem 17. Jahrhundert, darunter einen kostbaren Pokal, welcher noch bei alljährlichen Sommerfesten im „Irrhain" bei Nürnberg, der seit 200 Jahren den Ordensmitgliedern überlassenen Feststätte, den Rednern zum Trunke kredenzt wird. Schon vor einigen Jahren gab der Verein eine Auswahl der in demselben gehaltenen Vorträge als Sammelband heraus; kürzlich erschien nun eine zweite Sammlung unter obenerwähntem Titel. Darunter befinden sich zwei auch im Separatabdruck veröffentlichte Schriftchen: „Irrhain-Fest-Album vom Deutschen Parnaß" und „Lessings „Faust" auf der Nürnberger Bühne" von dem jetzt in Frankfurt lebenden Schriftsteller Hans Pfeilschmidt. Das Festalbum enthält poetische Beiträge, in denen die Dichtart von Walter von der Vogelweide, Hans Sachs, Georg Philipp Harsdörffer, Goethe, Jean Paul und Heine humorvoll und mit feinem Gefühl für das Charakteristische nachgebildet erscheint.

Präsident dieser Gesellschaft, welche in San Domingo das ausschließliche Recht zur Einhebung der ungefähr 1200000 Dollars jährlich betragenden Zölle erhalten und dafür der Regierung der Republik San Domingo monatlich 90000 Dollars garantirt hat. Letztere hat sich verpflichtet, keine Beamten ohne Billigung der Gesellschaft zu ernennen. Die amerikanische Gesellschaft, deren Operationen am 1. März beginnen, hat auch den Ausbau der von der holländischen Kompagnie begonnenen Eisenbahn Porta Plata nach San Domingo übernommen. Hierzu liegt noch die folgende Meldung von Reuters Bureau aus Washington, 22. Februar, vor: Die amerikanische Staatsregierung hat dem spanischen Geschäftsträger mitgetheilt, daß sie keine offizielle Kenntniß habe von der Erwerbung von 1½ Millionen Acker Landes in Domingo seitens eines amerikanischen Konsortiums mit dem Rechte, Steuern zu sammeln. Die Regierung fügt hinzu, daß das Gerücht, nach welchem die Vereinigten Staaten sich in die Angelegenheiten von St. Domingo mischen wollen, völlig grundlos sei. — Der Nachdruck ist natürlich darauf zu legen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine offizielle Kenntniß dieser Vorgänge hat; trotzdem dürften sie doch wohl richtig sein!

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m. Die rumänische Gewehr-Prüfungskommission hat ein neues Gewehrmodell, von dem Franzosen Daudetau gefertigt, geprüft. Das Gewehr hat ein Modell von 6,5 Millimeter, wiegt 3,7 Kilogr. und ist mit einem dolchartigen Bajonett versehen. Die Patrone wiegt 21 Gramm, die Ladung besteht aus 2 Gr. rauchlosen Pulvers, das Geschoß ist aus Hartblei und hat einen Stahlmantel. Die Anfangsgeschwindigkeit betrug 740 Meter, der Rückstoß war sehr gering. Auf 200 Meter durchschlug das Geschoß 40 Tannenbretter von 25 Millimeter Stärke, auf 72 Meter eine Stahlplatte von 10 Millimeter.

m. Das österreichische „Armeeblatt“ bringt folgende authentische Zahlen über die Kriegsstärke des österreichisch-ungarischen Heeres:

Infanterie und Jäger (inkl. Landwehrregimenter)	985 040	Mann
Kavallerie (inkl. Landwehr)	87 510	„
Feld- und Gebirgs-Artillerie	81 110	„
Technische Truppen (inkl. Festungs-Artillerie) . .	53 000	„
Train und Heeres-(Reserve) Anstalten	89 710	„
Höhere Kommanden, Behörden und Verwaltungszweige	19 000	„
Summa . . .	1 315 370	Mann
	(233 570	Pferde)

Zum Kriegsstand tritt ferner der Landsturm mit 230 Bataillonen zu 1000 Mann und 20 Eskadrons zu 150 Reitern, also 435 000 Infanteristen und 3000 Kavalleristen. Davon stellt Oesterreich 92 Bataillone, von denen 72 in 9 Brigaden formirt sind, während 20 als Stabs- und Etappentruppen dienen, ferner 142 Territorial-Bataillone. In Ungarn werden 94 Bataillone aufgestellt, von denen 64 in 8 Brigaden formirt und 102 für Dienst im Innern bestimmt sind und 20 Husarenschwadronen. Rechnet man diese 433 000 Landsturmleute zu der Zahl der Aktiven, Reserven und Landwehrleute hinzu, so ergiebt sich eine Kriegsstärke von 1 748 370 Mann.

Aus dem Bundesamt für das Heimathwesen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

Vor kurzer Zeit wurde vor dem Bundesamt für das Heimathwesen ein Prozeß entschieden, den die Stadt Posen gegen den Landarmenverband Posen angestrengt hatte. Die Stadt Posen hatte die Geschwister von K. unterstützt und verlangt das Geld von dem Landarmenverband zurück. Letzterer bestritt aber seine Passivlegitimation. Die Mutter der unterstützten Geschwister hatte sich mit einem Manne (P.) verheirathet, der in Tulce seinen Unterstützungswohnsitz besaß. Derselbe hatte sich aber bald wieder von der Frau, die einige Zeit später starb, getrennt. Tulce wurde nun ebenfalls zum Verfahren geladen, da behauptet wurde, Frau P. habe in Folge der Trennung von ihrem Mann einen eigenen Unterstützungswohnsitz erworben. P. selbst verschwand spurlos, es wurde behauptet, er sei nach Amerika ausgewandert. Der Bezirksausschuß erklärte P. für landarm, da er seit mehr als zwei Jahren aus Tulce abwesend sei. Mithin habe der Landarmenverband die Kosten zu tragen, die für die Stiefkinder des P. verausgabt wurden. Das Bundesamt hob aber diese Entscheidung auf und wies die Stadt Posen mit ihren Ansprüchen ab. Man wisse weder wo, noch ob überhaupt P. lebe. Möge derselbe auch über zwei Jahre von Tulce abwesend sein, so folge daraus noch nicht, daß er als landarm zu betrachten sei.

Polnisches.

Posen, 28. Februar.

d. **Die Anzahl der polnischen Turnvereine** in der Provinz Posen ist andauernd im Wachsen; neuerdings ist auch in Schrimm ein solcher Verein gegründet worden, dem sich sofort 63 Mitglieder anschlossen.

d. **Die polnischen Katholiken,** welche am 19. d. Mts. aus Anlaß des Bischofs-Jubiläums des Papstes in Danzig eine Versammlung abhielten, hatten z. H. des Kardinals Ledochowski ein Glückwunsch-Telegramm nach Rom abgesandt. Dasselbe ist am 24. d. Mts. vom Kardinal Rampolla im Auftrage des Papstes dankend beantwortet worden.

d. **Den polnischen Arbeiter-Vereinen in Westfalen** giebt der „Orendownik“ wiederholentlich den Rath, dem Verbande der dortigen katholischen Arbeitervereine nicht beizutreten, wie das der Bischof Simar von Paderborn jenen Vereinen empfohlen hat. Auch der „Dziennik Pozn.“ erachtet es für vortheilhaft, daß die dortigen polnischen Arbeitervereine, um ihren Charakter zu wahren, sich dem Verbande der katholischen Vereine nicht anschließen.

d. **Der angebliche Brief des Geistlichen Sciegienny,** welcher, wie gestern mitgetheilt, zusammen mit der sozialistischen polnischen „Arbeiter-Zeitung“ neuerdings in Ostrowo verbreitet worden, ist nach Mittheilung des „Orendownik“ schon längst in Posen, Berlin und in Westfalen kolportirt worden.

Lokales.

Posen, 28. Februar.

* **Von der Warthe.** Das Wasser ist seit heute Mittag um weitere 2 Zentimeter gestiegen und bedroht jetzt bereits Unterwilda. Die Festungsgräben sind bis zum Wilda-Thor gefüllt und die Wiesen vor denselben stehen weithin unter Wasser, sodaß die ganze Gegend dort einem großen See gleicht. Aus Schrimm wird uns gemeldet, daß die Warthe dort seit heute Mittag von 3,06 Meter auf 3,05 Meter gefallen ist. In Pogorzelice war der Wasserstand wenig verändert.

w. **Zum Hochwasser.** Durch Herrn Regierungspräsidenten Himly fand in Anbetracht einer etwaigen Wassersnoth seit dem 16. d. Mts. eine spezielle Revision und Inspektion der Fluthverhältnisse des Warthebettes statt, welche sich diesmal hauptsächlich auf den Flußlauf unterhalb der Wallischeibrücke und der Großen Schleuse erstreckte, weil nach der durch die Wasser-Bauinspektion im vorigen Jahre vorgenommenen Nivellirung und der darauf unterhalb der Wolfsmühle erfolgten Durchstechung eines Theiles des rechten Uferlandes zwischen Glowno und Czerwonak der Flußlauf verkürzt und dadurch der Abfluß ein wesentlich schnellerer geworden ist. Es galt bei der Revision, den Erfolg der Ausschachtung, ferner den dadurch bedingten Abfluß des Wassers festzustellen. Derselbe hat, soweit wir in Erfahrung gebracht haben, ein befriedigendes Resultat ergeben. — Gestern ist unter Assistenz mehrerer Feuerwehrleute ein Sachverständiger des Magistrats behufs Feststellung der Unebenheiten der Eichwaldstraße dorthin geschickt worden und hat dieselben gerade, weil das Wasser bekanntlich den besten Maßstab giebt, besonders gut konstatiren können. Die Tiefen, welche sich besonders an drei Stellen zeigen, werden nach der Versicherung des Beamten durch Nachpflasterungen alsbald beseitigt werden.

p. **Von der Eisenbahn überfahren.** Am Sonntag Abend ist dem von hier in Stargard um 7 Uhr 25 Minuten Abends eintreffenden Zug ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Kurz vor dem Bahnhof Stargard wurde nämlich ein Soldat vom dortigen 9. Infanterie-Regiment von der Maschine erfaßt und derartig unglücklich überfahren, daß sofort der Tod eingetreten ist. Der Kopf war durch die Räder förmlich vom Rumpfe abgeschnitten. Ob nur ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Dem hier beheimatheten Zugführer trifft keine Schuld.

* **Die städtische Armendeputation** beabsichtigt, wie aus einem Inserat in dieser Nummer ersichtlich ist, ein Zusammenwirken der kommunalen, kirchlichen, Stiftungs- und Vereins-Armenpflege und Wohlthätigkeit herbeizuführen und wendet sich daher an die Vorstände der betreffenden Vereine mit dem Ersuchen, Persönlichkeiten namhaft zu machen, mit denen in dieser Angelegenheit verhandelt werden kann.

* **Im Kaufmännischen Verein** hielt am Montag Abend im Saale des Hotel de Berlin Herr Direktor Fritz Bley den unter dem Titel „Urwald, Dschungel und Savannah“ angekündigten Vortrag. Auf Wunsch des Vorstandes hielt sich Redner nicht streng an sein Thema, gab vielmehr ein Bild von seiner persönlichen Wirksamkeit in Usungula, welches, wie er bemerkte, als typisch für ostafrikanische Verhältnisse überhaupt gelten könne. Der Vortragende schilderte zunächst das, was man relativ für die dortige Gegend Urwald nennen könnte, sowie den allgemeinen Charakter Inner-Afrikas, der im Gebirge weit mehr an die deutsche Heimath (Harz, Westfalen) erinnere, als vielfach vermuthet würde. Nach einer Beschreibung der Dschungel, jenes sumpfigen, mit 6 bis 7 Meter hohem dornigen Schilf besetzten Röhrichts, entwarf er ein anschauliches Bild der Savannah oder afrikanischen Steppe. Letztere, die nach den Regengüssen saftgrünen, paradiesischen Gefilden gleicht, bietet in der trockenen Jahreszeit, wenn die Steppenfeuer über das dürre Büffelgras dahingebraust sind, dem Auge das Bild einer öden, trostlosen Wüstenei. Mitten in der Savannah erheben sich vereinzelt auf schildartigen Buckeln kleine Wälder. Redner giebt alsdann einen kurzen Ueberblick über die Bevölkerung Inner-Afrikas. Er unterscheidet, indem er zu demselben Schlusse gelangt wie Fritsch, zwei Hauptrassen. Die autochthone Bevölkerung, auch Negroiden genannt, und die der großen Bantufamilie angehörigen Negerrasse. Die Negroiden haben eine chokoladenbraune Farbe, sind wenig intelligent und feige und befinden sich seit Jahren im Zustand zunehmender Degeneration. Sie zeichnen sich aus durch auffallend schlaffe Muskulatur, neigen schon frühzeitig zur Fettleibigkeit und haben merkwürdig spitze Schädel (Kokosnußköpfe). Ganz anders erscheinen die Neger, über deren Vergangenheit leider nur wenig bekannt ist, da sie selbst durch persönliche Mittheilung über ihre Rasse als Quelle für Aufschlüsse nicht dienen können. Fest dürfte stehen, daß vor Hunderten von Jahren eine Völkerbewegung unter ihnen stattgefunden hat, die vom heutigen südlichen Sudan ausgehend über Uganda um das Ostufer des Viktoria-Nyanza herum sich bis zum Süden Afrikas erstreckte. Es gilt heute für ausgemacht, daß die Wagomi Stammesverwandte der Zulus sind. Dasselbe ist der Fall mit den Mafiti. Es folgte nun eine eingehende Schilderung des Volksstammes der Mafiti. Redner beschrieb ihre Charaktereigenthümlichkeiten, die innere Organisation des Stammes (Kampfgenossenschaften) und entwarf ein anschauliches Bild von der ihnen eigenen, eine ziemliche Intelligenz verrathenden Art von Kriegsführung. Dem Vortragenden war es gelungen, sich diesen mächtigen Stamm zu Freunden zu machen, Blutsbrüderschaft mit ihnen zu schließen, und bezeugte derselbe mit Genugthuung, daß die Mafiti die mit ihnen geschlossenen Verträge in der denkbar loyalsten Weise gehalten hätten. Redner schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Hinweis auf das reiche Arbeitsfeld, welches sich der deutschen Kolonisation in jenen Gegen eröffnete, und knüpfte daran den Wunsch, daß recht viele energische, körperlich widerstandsfähige und geistig hervorragende Landsleute sich dem mühsamen aber edlen Werke der Zivilisation unseres Schutzgebietes widmen möchten. Der Vortragende erntete für seine fesselnden Ausführungen allgemeinen Beifall.

p. **Vergnügungschronik.** Am Sonnabend Abend feierte der Männer-Gesang-Verein in St. Lazarus im Tauberschen Etablissement sein erstes Stiftungsfest, das äußerst stark besucht war. Eingeleitet wurde dasselbe durch mehrere Instrumental- und Gesangsvorträge, die von der guten Schulung, welche die Mitglieder genossen hatten, zeugten und reichen Beifall fanden. — Ferner hatten die Unteroffiziere des 1. Bataillons des 47. Infant.-Regts. im Zoologischen Garten ein Wintervergnügen veranstaltet, welches ebenfalls sehr besucht war. Dieselben hatten ein kleines Theaterstück „Der erste April“ und verschiedene komische Vorträge eingeübt, die ungemein gefielen. Besonders erntete der „Musikalische Clown Mstr. Batavi“ durch seine meisterhaften Leistungen großen Beifall. Der nachfolgende Tanz hielt dann Jung und Alt noch bis in die frühen Morgenstunden zusammen. — Am nächsten Sonnabend werden die Unteroffiziere des dritten Bataillons desselben Regiments ein ähnliches Vergnügen veranstalten.

p. **Racheakt.** Bei einem Kaufmann in der Wasserstraße wurde gestern von zwei Burschen plötzlich die große Schaufensterscheibe eingeschlagen. Leider gelang es nicht, die Strolche, welche sofort die Flucht ergriffen hatten, einzuholen, doch sollen die nachträglich von der Polizei angestellten Nachforschungen wenigstens zur Entdeckung des einen der Thäter geführt haben. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Febr. Gestern Abend hielten in den Krollschen Sälen die Berliner Katholiken anläßlich des Bischofsjubiläums des Papstes eine Festfeier ab. Aus dem Kultusministerium wohnte Geheimrath Brandi der Feier bei. Zahlreiche Mitglieder des Zentrums, der Geistlichkeit und eine große Menge anderer Festtheilnehmer waren anwesend. Nach einem Gesang sprachen der Propst Jahnel und der Abgeordnete Porsch. Schließlich wurde ein Huldigungstelegramm an den Papst gesandt.

Berlin, 28. Febr. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus berieth den Eisenbahnetat. Abg. Brömel (dfr.) mahnte zur Vorsicht bei der Veranschlagung der Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr und verlangte eine rationelle Tarifreform. Der Eisenbahnminister erklärte, daß nur bei außerordentlichen Vorkommnissen, wie Krieg und Pestilenz, der Anschlag nicht erreicht werden würde.

Abgeordneter Wallbrecht beklagte das Mißverhältniß zwischen den Juristen und Technikern in der Eisenbahn-Verwaltung. Minister Thielen antwortete, Techniker wären bereits in leitenden Stellungen vorhanden und würden weiter dort eingestellt werden, doch könnten einige Stellen nur mit Juristen besetzt werden, weil juristische Kenntnisse erforderlich seien. Darauf wurde die Berathung auf Mittwoch vertagt.

Berlin, 28. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] (Reichstag.) Bei der Berathung des Etats des Auswärtigen Amts erklärte auf Anfrage des Abg. Scipio Staatssekretär v. Marschall, die Regierung habe alles gethan, um die Interessen der Deutschen in Dahomey zu wahren, daß Deutsche während des Krieges den Dahomeern Waffen geliefert haben, sei unrichtig. Auf eine Anfrage bezüglich der portugiesischen Schuld, antwortete der Staatssekretär, daß die deutsche Regierung Portugal gegenüber immer den Grundsatz festgehalten habe, daß nur eine solche Regelung der Schuld zu acceptiren sei, wobei die ausländischen Gläubiger nicht zu kurz kämen. Graf Mirbach warnte unter Betonung der agrarischen Interessen vor dem russischen Handelsvertrag. Reichskanzler Graf Caprivi wies auf die Widersprüche des Vorredners in Sachen des Identitätsnachweises und der Beibehaltung der Differentialzölle hin. In den Aeußerungen Mirbachs finde er keine Richtschnur für das Verhalten der Regierung in Sachen des russischen Handelsvertrages. Gegenüber den Anregungen Barths, Bambachs und Bebels hinsichtlich der internationalen Schiedsgerichte verhielt sich die Regierung ablehnend. Reichskanzler v. Caprivi betonte besonders, die elsäßisch-lothringische Frage werde nie durch ein Schiedsgericht erledigt werden können. Abg. Baumbach hob hervor, daß diese Frage auf den interparlamentarischen Friedenskongressen nie behandelt worden sei. Der Etat wird erledigt, worauf die gestern nur handschriftlich vorliegende Knörkesche Resolution zur Wahl des Abg. Ahlwardt in nochmaliger Abstimmung abgelehnt wird. Mittwoch Kolonial-Etat.

Berlin, 28. Febr. [Privat-Telegramm den „Pos. Ztg.“] Der „Reichsanz.“ theilt mit, daß auf Grund stattgehabter Ermittelungen, die Provinzial-Schulkollegien ermächtigt sind, die Anberaumung der Sommerferien in gewohnter Weise vorzunehmen und von der Gleichlegung der Ferien von Mitte August ab abzusehen.

Die Wahlprüfungskommission hat die Wahl des Abg. v. Colmar für den Bromberger Wahlkreis mit 7 gegen 4 Stimmen für giltig erklärt.

Kommerzienrath Wolff wurde heute vom Schwurgericht wegen einfachen Bankerotts zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, dieselben wurden aber in die schon erkannte Gefängnißstrafe von 10 Jahren eingerechnet.

Hannover, 28. Febr. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Die Oper „Harald und Theano“ von Lorenz ist mit glänzendem Erfolg im Kgl. Schauspielhause in Szene gegangen. Der Komponist wurde nach allen Akten stürmisch gerufen.

Wien, 28. Febr. In der Nähe der Station Ziersdorf der Franz-Josefbahn stießen heute früh zwei Güterzüge zusammen, beide Lokomotiven sind zertrümmert und 6 Waggons beschädigt. Drei Personen sollen schwer, mehrere leicht verletzt sein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von den russischen Meisterwerken mit Accenten für den Unterricht herausgegeben in Heften à 60 Pfg. von den Dr. Dr. v. Mertschinski und Abicht (Verlag von Wolfgang Gerhard in Leipzig), über die wir im Spätherbst berichteten, liegen uns heute 3 neue Hefte vor, nämlich 2 Texthefte, Fabeln des „russischen Gellert“, Krylov, enthaltend, nebst Abbildung seines künstlerisch vollendet schönen Monuments im kaiserlichen Sommergarten zu St. Petersburg, und das Kommentar-Heft zu Graf Tolstojs (sprich: Talstójs) metélj (Schneesturm). Dies letztere giebt dem Studirenden, wie dem Sprachlehrer wichtige Winke und Aufschlüsse über Grammatisches und Sachliches. — In den vorangestellten, russischen biographischen Notizen ist auf die eigenartige Bedeutung Tolstojs hingewiesen, die darin liegt, daß er sich nicht, wie seine Vorgänger, damit begnügt, die Unnatur der gesellschaftlichen Zustände als „Lüge“ zu brandmarken, sondern daß er eine Antwort hat auf die Frage: „Was ist Wahrheit.“ Der Inbegriff der Wahrheit ist ihm „Gott“, und ihren Abglanz auf Erden findet er in dem göttlichen Ebenbild, nach welchem, wie ein tiefsinniger Spruch der Bibel lehrt, der Mensch geschaffen ist.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht verschied plötzlich unser lieber Mann, Vater, Sohn und Bruder, 2718

der Kaufmann

Richard Heyne,

im Alter von 46 Jahren.

Posen, d. 28. Febr. 1893.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Wanda Grohnert mit Rittergutsbes. Heinrich Fabian (Prilacken—Grünwalde). Frl. Margarethe Bude mit Hrn. Viktor John (Berlin). Frl. Elfr. Tade mit Hrn. Max Wichmann, gen. Ebell (Berlin).

Verehelicht: Hauptm. Brunck mit Frl. Martha Tischer (Königsberg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. F. v. d. Linde (Hameln). Hrn. Adolf Wolfram (Berlin).

Gestorben: Ingenieur Karl Herzbruch (Hamburg). Gutsbes. A. Schlüß (Osterburg). Rechts-Anw., Notar, Justizrath Lorsbach (Lippstadt). Rentier Georg Friedrich (Berlin). Fr. Wilhelm. v. Winckler, geb. Hoffmann (Brieg). Fr. Prof. Pauline Claudius, geb. Trummer (Bonn). Fr. Geh. Rechn.-Rath Alwine Zimmerhäkel, geb. Jänsch (Magdeburg). Fr. Helene Schmiel, geb. Seidel (Berlin). Frau Marie Hahn, geb. Grünicke (Berlin).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 2720

Mittwoch: Novität d. Kgl. Schauspielhauses zu Berlin. 3. 1. M. **Vasantasena.** Donnerstag: 2. u. letzt. Gastspiel der Coloratursängerin **Louise Heymann. Lucia v. Lammermoor.**

Theater Varieté.

Posen, Breslauerstr. 13.

Wieder-Eröffnung des Varieté-Theaters.

Heute und folgende Tage: Auftreten des neuengagirten Personals unter anderem: 2734

Frl. Ingeborg-Arvidsen,

die nette deutsch-schwedische Kostüm-Soubrette.

Ergebenst

Die Direktion.

Für die Mitglieder der Loge.

Das programmmäßig auf den 4. d. M. angesetzte Vergnügen ist **auf den 18. d. M.** verlegt.

Naturwissenschaftlicher Verein.

Donnerstag, den 2. März, Abends 8 Uhr, in der **Aula** des Königl. Berger-Realgymnasiums. Herr Schulamtskand. **Schild:** „Ueber Parasitismus". (Mit **Demonstrationen** am Kalklicht-Skioptikon.)

Eintrittskarten zu 30 Pf. in der **Rehfeld**'schen Buchhandlung. 2724



oder **„Russak"**, den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sapiehaplatz; Ed. Feckert jun. 2741

Stettin-Posener Dampfschifffahrt.



Nach Posen

und den Zwischenstationen **Cüstrin, Schwerin, Birnbaum, Zirke, Wronke, Obersitzko, Obornik** werden wir **mit dem heutigen Tage in Stettin** mit Annahme von Gütern beginnen, und wird der erste Schleppzug abfahren, sobald die Fahrt frei ist.

Güter zur Beförderung stromab sind unseren bisherigen Agenten, **in Posen bei Herrn Moritz S. Auerbach anzumelden.**

Alle Verladungen geschehen wie bisher auf Grund unserer Verschiffungsbedingungen vom Januar 1890 und des zugehörigen Nachtrags vom Februar 1891, die bei uns und unseren Agenturen kostenlos zu haben sind.

Uebernahmen für Güter von **Stettin, Magdeburg, Berlin, Hamburg** nach der **Provinz Posen** ist Herr Moritz S. Auerbach in Posen jederzeit zu stellen bereit.

Wir werden auch in diesem Jahre durchschnittlich wöchentlich zweimal Schleppzüge von Stettin senden und auf **prompte und reelle Lieferung bei billigsten Frachten** halten.

Stettin, den 28. Februar 1893.

Herrmann & Co.,

2721 **Gr. Lastadie 61.**

Achtung!

5000 Meter 5000

hochelegante Tuchreste habe ich auf meiner letzten Reise zum Einkauf billig eingekauft und empfehle ich **solche 50 Prozent unter Fabrikpreis.** Es befinden sich unter den **Partieposten** die **neuesten Dessins in den edelsten Fabrikaten. Wiederverkäufern besonderer Rabatt.** Gutarbeitende Schneider werden auf Wunsch empfohlen 2726

Wasserstraße 2, 1 Treppe.

S. Silbermann,

Wasserstraße 2, 1 Treppe.

Preisgekrönte CAPWEINE

18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von **E. Plaut, Capstadt.**

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.

Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel** und **S. Samter** in **Posen.** 734

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem

Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis broschirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Verkäufe * Verpachtungen

Ich beabsichtige etwa 1500 Morgen des Gutes Konarzewo bei Krotoschin in Rentengüter zu verwandeln, und verlange einen Kaufpreis von 100 Mark pro Morgen oder eine Rente von 4 Mark pro Morgen. Ich ersuche Kauflustige sich **Dienstag, den 14. März, Vormittags 11 Uhr,** im kleinen Saale des Schützenhauses in Krotoschin einzufinden.

2741 **v. Krzyzanowski.**

J. Stolzmann,

Berlinerstraße Nr 16,

Spezialgeschäft in sämmtlichen Baubeschlägen in sehr guter Schlosserwaare bei billig. Preisen. Sehr günstiger Einkauf für die Herren Schlossermeister u. Bauhandwerker. Neu Pat. Oberlichtfensterverschluß. Nach auswärts Muster und Preise franko. 2712

Gut erhalt. Cylinderbureau Nußb.-Pfeilerspiegel und Plüschsopha oder Garnitur zu kaufen ges. **E. G. 7** postl. 2709

Karl Riesels Gesellschafts-Reisen

nach 2692

Chicago

Weltausstellung

Italien, Spanien, Nordcap.

April April Juli

Prospecte franco u. gratis

Karl Riesels Reisekontor, Berlin S. W.

Auf feinste süße Dominial-Molkerei-Tafelbutter, täglich per Eilgut frisch, in ½-Pfund-Stücken, werden Bestellungen in der Corset-Fabrik Wilhelmstr. 3a à Mk. 1,20 p. 1 Pfd. entgegengenommen. 2725

Echt schwarze Strümpfe, gestrickt aus Handschild-Estremadura. Dieselben sind zu Ausstattungen sehr zu empfehlen. 2710

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Georg Eduard Heyl & Co., Central-Bureaux, Berlin-Equitable.

Transportable elektrische Tischlampen, Ersatz für Petroleum und Gas. — Stationäre Accumulatoren für Fabriken, Brennereien, Mühlen, Hotels etc. 2158

Stellen-Angebote.

Nebenverdienst. 2694

Ein erstes Hamburger Haus sucht resp. Herren z. **Cigarren-Verkauf** an Private 2c. Fixum bis 2000 M. od. hohe Provision. Off. u. H. 02002 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Ein Lehrling

findet per April Stellung. 2702

Rudolph Chaym.

Ein anständiges 2628

junges Mädchen

(mos.) wird zur Stütze der Hausfrau per sof. gesucht. Selbige muß in der Wirthschaft u. mit Kindern Umgang haben. Off. mit Photographie an **Carl Guttentag** in **Inowrazlaw** (Stadtpark).

Ein Lehrling

mit guter Handschrift, aus anständiger Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sofort oder zum 1. April bei uns eintreten. 2735

Frenzel & Co.,

Alter Markt 56.

Für ein junges M., 16 J. alt, ev., aus geb. Fam., zum 1. April ohne gegens. Vergüt. auf einem größeren Gute paff. Stelle ges., um sich im Hausw. und gesellschaftl. Formen mehr auszubilden. Gefl. Offert. unter R. A. an die Exp. d. Ztg. zu richten. 2742

Ein j. Mädch., a. achtb. Familie, w. i. Berlin Putz erl. h., wünscht eine Stelle als Putzarb. Stelle m. Familienanschl. bevorz. Offerten unt. A. W. in der Exped. d. Bl. erb. 2722

Junger tüchtiger **Comptoirist** sucht per 1. April d. Js. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten **sub H. T. 110** postl. Posen.

Eine **junge Dame** sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder Gesellschafterin. Näh. postlagernd **Kostschin R. S. 9.** 2707

Stellen-Gesuche.

Ein gebild. **j. Mann,** 28½ Jahre alt, der durchaus selbständig arbeiten kann, sucht zum 1. April cr. Stellung als

Rendant u. Amtssekretär.

Familienanschluß erwünscht. Gef. Off. sub **Nr. 100** postlagernd Glowitz erbeten. 2248

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung zur Erlernung der Landwirthschaft oder der Meierei. Offert. bitte einzureichen unter N. 300 an die Exped der „Pos. Ztg." 2293

Tücht. jung. Landw., 26 Jahre, Sohn ein. braunschw. Gutsbes., von Jugend an in d. Landwirthsch. u. 5 Jahre a. gr. braunschw. Dom. thätig, ein. ged., militärfr., vertr. mit doppelt. Buchf., Rübenbau u. Milchwirthschaft, auch im Molkereifach, sucht gest. a. gute Zeugnisse Stellung als erster oder alleiniger Verwalter, wo ihm Gelegenheit geboten, bei zufriedenstellender Leistung später selbstständig zu wirthschaften. Gefällige Offerten bitte an **H. Isensee, Wittmar, Post Wolfenbüttel** zu senden. 2609

Zum Quartalswechsel empfiehlt tüchtiges Dienstpersonal jeder Art für Stadt und Land 2731

M. Schneider,

St. Martin 48.

Gute **Ammen** und **Mädchen** zu Kindern empfiehlt 2738

A Powel,

Grätz.



Meine

Patent-Möbeltransportwagen

ohne Umladung

halte ich den Herrschaften bei Umzügen bestens empfohlen.

Z. Zt. billige Transportgelegenheit von

Berlin,	Kulm W.-Pr.,
Breslau,	Merseburg,
Dresden,	Ratibor,
Greifswald,	Stargard i. P.,
Hamburg,	Zabern i. Elf.,

nach

Berlin,	Frankfurt a. O.,
Breslau,	Magdeburg,
Hannover,	Merseburg.

Carl Hartwig,

Wasserstr. 16. 2700

Damen-Mäntel, Damen-Roben, Kinderkleider

werden in meinem **Atelier** nach neuester Mode angefertigt. 2719

Helene Jacobi,

Schuhmacherstr. 12, part.

Eing. Kl. Gerberstraße links.

Kinderkleider nach neuestem Schnitt werden angefertigt Viktoriastr. 25, Thor-Eingang 1 Tr.

Stern'sches Conservatorium der Musik

in **Berlin,** Wilhelmstrasse 20, **Gegründet 1850.**

Directorin: **Jenny Meyer.**

Artistischer Beirath: Professor **Gernsheim,** Kapellmeister **Kleffel.**

Aufnahme-Prüfung: **5. April,** 9 Uhr.

Sommer-Cursus: **6. April.**

a) **Conservatorium:** Ausbildung in allen Fächern der Musik. b) **Opernschule:** Vollständige Ausbildung zur Bühne. c) **Seminar:** Specielle Ausbildung von Gesang- und Clavierlehrern und Lehrerinnen. d) **Chorschule.** e) **Vorlesungen.**

Hauptlehrer: **Jenny Meyer,** Prof. **Ehrlich, Gernsheim, Kleffel, Papendick, Dreyschock, v. d. Sandt, E. E. Taubert, Wolf, Florian, Zajic,** badischer Kammervirtuose, **Exner, Müller, Espenhahn,** Kgl. Kammer-Musiker. Programme gratis durch Unterzeichnete. 2739

Jenny Meyer.

Ein Student wünscht während der Ferien Stunden zu ertheilen. Off. **sub X. S. II** postl. 2733

Bad Reinerz in Schlesien.

Die **kalte, laue** und **Ulrikenquelle** seit 1468, 1769, 1816 **bekannt, finden mit hervorragendem Erfolge Anwendung** bei Krankheiten der Respirations-Organe, der Ernährung, der Constitution, des Nerven-Systems 2c., zu beziehen in ⁸/₄-Liter-Flaschen durch die hiesige Inspection und die Apotheken, Mineralwasser- u. Droguen-Handlungen. Gebrauchs-Anweisungen und Abhandlungen umsonst und frei ins Haus. 1934

Bade-Verwaltung.



Erhältlich in Posen in den Apotheken und bei A. Cichowicz, Gebr. Miethe u. S. Samter jun., Delikatessenhandlungen, 820 S. Sobeski, Konditorei.

Masken-Garderoben

elegant und sauber, für Herren und Damen verleiht 2729

H. Hänsch,

Dominikanerstr. 2.

Eichene Speichen

starke und schwache, möglichst von 26/28 Zoll Länge, 1¾ × 2¼ und 2 × 3¼ Zoll Stärke kauft in größeren Posten per Cassa 2618

die Nutzholz-Handlung

Berlin SO., Lohmühlenweg 6.

Ausrangirte Kavalleriestiefel

werden in jeder Quantität gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. sub N. Y. 820 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 2621

Heirat! Reiche Töchter wünschen Heirat mit soliden Herren. Näheres **M. 3** lagernd Berlin 49. Agenten verbeten.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Vortrag in der Diakonissen-Anstalt.** Am Freitage, den 3. März, Abends 8 Uhr hält Herr Professor D. Grau aus Königsberg i. Pr. im Saale der Diakonissen-Anstalt einen Vortrag über das Thema: „Tod und Auferstehung Christi.“ Der Eintritt ist frei. Nur zur Bestreitung der Beleuchtungskosten wird um eine kleine Gabe gebeten.

* **Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes.** Dem soeben erschienenen dritten Geschäftsberichte für das Jahr 1892 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die laufende Zahl der Versicherten beträgt am 31. Dezember 1892 10932. Am Schlusse des Jahres 1891 waren versichert: 8025 Personen mit 2 236 900 Mark Versicherungs-Kapital. (Durchschnittssatz 278,74 M. für die Person.) Im Laufe des Jahres 1892 kamen hinzu: Neue Versicherungen 2453 Personen mit 570 900 M. Versicherungs-Kapital, Nachversicherungen 78 Personen mit 20 000 M. Versicherungs-Kapital, zusammen 10 556 Personen mit 2 827 800 M. Versicherungs-Kapital. Davon sind ausgeschieden: a) durch Tod 113 Personen (82 männliche, 31 weibliche), b) wegen Nichtbezahlung der Beiträge und freiwilligen Austritt 403 Personen, zusammen 516 Personen mit 146 100 M. Versicherungs-Kapital. Am 31. Dezember 1892 gehörten mithin der Kasse als Mitglieder an 10 040 Personen mit 2681 700 M. Versicherungs-Kapital, was einen Durchschnittssatz von 267,10 M. für die Person ergiebt. Das Durchschnittsalter der sämmtlichen Versicherten beträgt 35,38 Jahre (gegen 35 im Vorjahr). Unter den Versicherten befinden sich 2622 Frauen und 72 Wittwen. An die Hinterbliebenen gestorbener Mitglieder wurden im Laufe des Jahres an Sterbegeldern in 102 Fällen 21 133,36 M. gezahlt. (Durchschnittlich 207,19 M.) Die Cholera-Epidemie hat die Kasse nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Vermögensübersicht des entstehenden Kassenabschlusses des Jahres beträgt das Vermögen der Kasse 152 055,88 M. (gegen 84 958,42 M. des Vorjahres) und gewährleistet den Mitgliedern unbedingte Sicherheit. Der Kassenabschluß für das Jahr 1892 weist an Einnahmen 114 525,23 M., an Ausgaben 110 771,21 M. auf, so daß ein Kassenbestand von 3754,12 M. verblieb.

* **St. Josephs-Kinder-Heilanstalt.** Der soeben erschienene Jahresbericht für das Jahr 1892 weist 5146 Patienten auf. Von diesen entfallen auf die Klinik 529 Kinder. Es sind als Bestand 34 Kinder geblieben, gestorben sind im Betriebsjahre 51 = 9,6 %. In der Poliklinik wurden ärztlich behandelt und mit Medikamenten und Verbänden versehen 4617 Kinder. Bei der steten Entwickelung und Fortschritt der Anstalt ist der stets zunehmende Fehlbetrag sehr betrübend. Wenn man die Kosten der Wohnung, Unterhaltung, Bedienung, Wäsche ꝛc. pro Tag und Kind in der Klinik mit 0,50 M. berechnet, was bei den so mannigfachen Bedürfnissen des kranken Kindes sehr wenig ist, so beträgt pro 1892 der Fehlbetrag 2444,27 Mark und zusammen mit den Fehlbeträgen aus den letzten Jahren 7900,82 Mark. Bei der drohenden Choleragefahr war die Anstalt von der Regierung angewiesen worden einen Desinfektionsapparat anzuschaffen. Die Ausgabe hierfür, welche 1750,25 M. betrug, belastete die Anstalt sehr schwer. Der Provinzial-Landtag hat auch für das Jahr 1892 die bisherige Subvention von 4000 M. gewährt. Auch die Kreistage fast aller Kreise der Provinz haben für das Kinderkrankenhaus eine kleine Beisteuer bewilligt. Die Anstalt war stets bestrebt die ihr von Behörden, von Gemeinden und von Dominien zugewiesenen Kranken, welche zu Hause nicht behandelt werden konnten, unentgeltlich aufzunehmen. Es ist dieses in sehr vielen Fällen geschehen. Die Hälfte der kleinen Patienten ist von außerhalb gekommen. Der Kardinal Ledochowski hat aus den von der Regierung im Jahre 1892 ausbezahlten sogen. Sperr-Fonds ein Kapital von 70 000 Gulden österr W. in österreichischen Staatspapieren für das St. Joseph-Stift, also auch theilweise für das Kinderkrankenhaus bestimmt. Dieses Kapital, nach der gesetzlichen Bestätigung der Schenkung, soll nach Wunsch des Kardinals unter der Verwaltung des Erzbischofs von Posen stehen und die Zinsen sollen den in der Urkunde bestimmten Personen zukommen und nach dem Tode derselben dem St. Josephstift. Im Jahre 1892 hat auch Sanitätsrath Dr. Zielewicz 500 M. gestiftet. Der Kassen-Abschluß für 1892 weist 11 050,97 M. Einnahmen, an Ausgaben mit Einschluß der Deckung des Fehlbetrages für 1891 im Ganzen 18 951,79 Mark auf, so daß sich ein Fehlbetrag von 7900,82 M. ergiebt.

** **Antisemitische Aufwiegelungen** werden jetzt auch in unserer Stadt versucht. Nachdem schon seit längerer Zeit hier kleinere Flugblätter verbreitet worden, wurden in diesen Tagen massenhaft Exemplare der in Leipzig herausgegebenen „Deutsch-Sozialen Blätter“ vertheilt. In denselben ist nämlich ein Hetzartikel der gemeinsten Art über „Die Juden in Posen“ enthalten, in welchem u. A. Ausdrücke wie „israelitische Aerzte, die an christlichen Leibern herumschnitten“ und ähnliche, öde Schimpfereien vorkommen. Charakteristisch für dies Hauptorgan der „deutsch“-sozialen Partei ist es, daß es empfiehlt, in den von Deutschen vertretenen Reichstagswahlkreisen Westpreußens und Posens polnische Antisemiten aufzustellen, wodurch den Deutschen wenigstens 12 Sitze abgenommen werden könnten. Ebenso zieht der Verfasser jenes Hetzartikels, welcher das hiesige, wohl nicht vielen unserer Leser bekannte, polnische Blatt „Postep“ als den Retter im Kampfe mit den Juden preist und demselben daher wohl nahe stehen dürfte, sehr energisch gegen die Simultanschulen zu Felde. Auch hieraus geht mit ziemlicher Deutlichkeit hervor, daß der Verfasser, welcher sich „Felix“ unterzeichnet, schwerlich unter dem deutschen Theil der Bevölkerung Posens zu suchen ist.

w. **Unglücksfall.** Gestern vergnügten sich mehrere Kinder auf den Eichwaldswiesen mit einer Kahnfahrt. Durch Unvorsichtigkeit brachten dieselben das Boot zum Umfallen und stürzten selbst in das Wasser. Sie wären unfehlbar umgekommen, wenn nicht ein Arbeiter, bis an die Brust im Wasser, mit eigener Lebensgefahr die Kinder gerettet hätte.

* **Feuer.** Heute Mittag 12 Uhr war Neuestraße Nr. 7/8 in einem Droguengeschäft ein Arbeiter damit beschäftigt, im Keller Lederlack aus einem Faß abzufüllen. Hierbei ist von der Flüssigkeit jedenfalls vergossen worden und gegen die auf der Erde stehende brennende Laterne gespritzt, so daß diese explodirte und den verschütteten Lack entzündete. Von dortigen Personen wurde der Brand durch Ueberwerfen von Sand und Benutzung eines Extinkteurs schnell gelöscht und kam die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit. Der Arbeiter, welcher den Brand verursacht, hat sich beim Löschen desselben beide Hände derartig verbrannt, daß er sich zur ärztlichen Behandlung in das städtische Krankenhaus begeben mußte.

p. **Auf dem Wochenmarkt** gerieth gestern eine dort ausstehende Händlerin mit einer Arbeitsfrau derartig in Streit, daß sich bald eine große Menschenmenge ansammelte. Da die Liebenswürdigkeiten, welche die beiden wüthenden Weiber austauschten, zuletzt etwas reichlich drastisch wurden, so schritt die Polizei ein, und brachte die Streitenden mit Gewalt auseinander.

p. **Fuhrunfall.** Am Königsthor geriethen gestern Nachmittag zwei Lastwagen so heftig zusammen, daß an dem einen Wagen die Deichsel gänzlich abgebrochen wurde. Die Kutscher dürften beide Schuld an der Karambolage haben.

* **Wilda.** Zu unserem in der Morgennummer vom 24. d. M., sowie zu dem „Unterwilda“ in der Beilage zur Nummer 142 gebrachten Artikel geht uns vom Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Posen-Stargard eine Zuschrift zu, welche sich nochmals mit dem Zugang zu dem neuerbauten Lokomotivschuppen beschäftigt. Dieselbe konstatirt zunächst, daß der Weg, welcher Wilda mit St Lazarus am Südende des Bahnhofes Posen verbindet, ein öffentlicher ist, daß der fragliche Weg für den Wagenverkehr nicht gesperrt ist, daß der neue Lokomotivschuppen von diesem Wege höchstens 50 Meter entfernt ist, daß also zur Erreichung desselben auf diesem Wege ein bedeutender Umweg nicht erforderlich ist, daß der Weg die Berliner Gleise, sowie die Breslauer und Kreuzburger Gleise mittelst bewachter Uebergänge überschreitet, daß die erwähnte Unterführung noch nicht fertig gestellt und dem Verkehr noch nicht übergeben ist, daß der vorerwähnte Weg nicht von zweifelhafter Qualität ist. — Was die Einzelheiten dieser Zuschrift anlangt, so haben wir den öffentlichen Charakter des fraglichen Weges gar nicht bezweifelt, sondern nur behauptet, daß der Weg wegen seiner Lage als Zugang zu dem Lokomotivschuppen nicht in Betracht komme. Die Sperrung bezieht sich allerdings nicht auf den ganzen Weg, sondern nur auf die Strecke, auf welcher die oben erwähnte Unterführung liegt. Wenn das Betriebsamt die Unterführung als noch garnicht eröffnet und demnach nicht in Frage kommend ansieht, so hat es allerdings mit seiner Behauptung, daß auch das Breslauer Gleise mittelst eines bewachten Ueberganges überschritten werde (vom Berliner haben wir es garnicht bestritten) Recht, aber wir hätten nicht geglaubt, daß sie auf diesen Uebergang, der den Umweg noch um ein paar hundert Meter vermehrt, sich berufen würde. Wenn behauptet wird, dieser Weg sei kein bedeutender Umweg für alle, welche den Lokomotivschuppen erreichen wollten, so ist das eben eine rein subjektive Ansicht des Betriebsamtes, die Arbeiter und Beamten, wie auch diejenigen, welche den Weg kennen, dürften anders über diese Sache denken. Ueber die Qualität des Weges sind wir eben auch anderer Ansicht als das Betriebsamt und müssen auch jetzt noch unsere bisherige Meinung beibehalten, da Alles, was die Bahnbehörde anführt, jenen Weg keinesfalls kürzer macht.

Aus der Provinz Posen.

t. **Kosten,** 27. Febr. [Vom Volksbildungsverein. Stadtverordneten-Ergänzungswahlen. Stadthaushalts-Etat.] Im hiesigen Volksbildungsverein hielt gestern Abend Herr Behne, Lehrer an der höheren Töchterschule zu Landsberg a. W., einen höchst beifällig aufgenommenen Vortrag über „Spiritismus und Hypnotismus.“ Für Sonntag den 19. März ist der bekannte Wetterkundige, Professor Falb, zu einem Vortrage gewonnen worden. — Weil die im November v. J. vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen für ungiltig erklärt wurden, sind heute Neuwahlen abgehalten und in derselben gewählt worden: in der ersten Abtheilung Rentner M. Hamburger, in der zweiten Kaufmann Schober und in der dritten Färbermeister Bayer. Die erste Abtheilung enthält nur deutsche Wähler, in der zweiten stimmten 28 Deutsche gegen 17 Polen, in der dritten 137 Polen gegen 1 Deutschen, etwa 100 deutsche Wähler dieser Abtheilung fehlten. — Der Stadthaushaltsplan unserer Stadt pro 1893/94 ist bereits festgestellt und schließt in Einnahme und Ausgabe auf 30 700 Mark ab. Leider bedingt derselbe eine Erhöhung der Kommunalsteuer gegen das Vorjahr von 25 Prozent. Durch die Uebersiedelung des Fabrikbesitzers Elias nach Görlitz hat Kosten seinen kräftigsten Steuerzahler verloren und allein an Gemeindesteuer für das laufende Rechnungsjahr fast 1000 Mk. eingebüßt.

○ **Pleschen,** 27. Febr. [Schützenverein.] Gestern hielt der hiesige Schützenverein im Littauschen Saale seine Jahres-Generalversammlung ab. In derselben erstattete zunächst der Schatzmeister, Herr Rektor Blobel, den Kassenbericht. Der Stand der Kasse ist insofern ein günstiger, als in den letzten Jahren stets mit einem Minus abgeschlossen wurde, während in diesem Jahre Einnahme und Ausgabe balanciren. Nachdem dem Schatzmeister Entlastung ertheilt war, wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten; aus demselben war durch Tod Bureauvorsteher Böttger ausgeschieden. Die Wahl fiel auf Schlossermeister Herrn Jubelt. Darnach wurden die im Laufe des Jahres 1893 abzuhaltenden Schießtage bestimmt. Es sollen stattfinden ein Pfingstschießen, ein Königsschießen am 9. und 10. Juli und ein Herbstschießen am 27. August. Als darauf noch auf Antrag des Vorstandes die Kameraden Heinrich Sellge und Steinke zu Ehrenmitgliedern ernannt worden waren, wurde die Generalversammlung geschlossen.

a— **Kriewen,** 27. Febr. [Zur Sonntagsruhe. Todesfall. Von der Obra.] Das Feilbieten von Gemüse und Eßwaaren auf den Plätzen und Straßen unserer Stadt während der Geschäftsstunden an Sonntagen darf von jetzt ab nicht mehr stattfinden. Diese Maßregel hat einen Einnahmeausfall vieler Geschäftsleute, namentlich der Bäcker und Fleischer, welche ihre Geschäftslokale in abgelegener Stelle haben, zur Folge. — Am vergangenen Freitag verstarb hierselbst der Grundbesitzer und frühere langjähr. Stadtverordnete Klemens Rupinski, im Alter von fast 74 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich allerseits hoher Achtung; dies bewies bei seiner Bestattung das zahlreiche Gefolge. — Die Obra ist seit Sonnabend derart gefallen, daß die Wiesen des rechten Ufers nur zum geringen Theil überfluthet, diejenigen aber des rechten Ufers bereits vollständig wasserfrei sind.

ch **Rawitsch,** 27. Feb. [Durchschnitts-Marktpreise. Aufhebung des Verbots der Viehmärkte.] Im Monat Februar sind hier folgende Durchschnittspreise gezahlt worden, und zwar für je 100 Kilogramm guten Weizen 15,50 M., mittleren 14,80 M., geringen 14,40 M., guten Roggen 13,50 M., mittleren 13 M., geringen 12,50 M, gute Gerste 14 M., mittlere 13,50 M., geringe 13 M., guten Hafer 14 M., mittleren 13,50 M., geringen 13 M., gelbe Kocherbsen 21 M., weiße Speisebohnen 21 M., Linsen 55 M., Eßkartoffeln 3,30 M., Richtstroh 4 M., Heu 6,75 M.; für je 1 Kilogramm Rindfleisch 1,10—1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1 M., Hammelfleisch 1,20 M., hiesigen geräucherten Speck 1,80 M, Eßbutter 2,20 M., hiesiges Schweineschmalz 2 M.; für ein Schock Eier 4,10 M. — Der Mittheilung vom 24. d. M. in Nr. 145 dieser Zeitung sei hierdurch ergänzend zugefügt, daß die Aufhebung des Verbots des Auftriebes von Wiederkäuern und Schweinen auf Märkte im diesseitigen Kreise nunmehr seitens des Herrn Regierungspräsidenten erfolgt ist. In Zukunft finden die Jahr- und Viehmärkte ohne jegliche Beschränkung statt; es ist zu wünschen, daß sie den Gewerbetreibenden das ersetzen möchten, was diese durch das lange bestandene Verbot verloren haben. Hoffentlich wird nun auch der Beschluß der städtischen Behörden, hier einen allwöchentlichen Schweinemarkt stattfinden zu lassen, bald zur Ausführung kommen. Dieser Beschluß besteht seit ca. ³/₄ Jahren, konnte aber lediglich des erwähnten Verbotes wegen nicht zur Ausführung gebracht werden.

V. **Fraustadt,** 27. Februar. [Ein netter Ehegatte. Renumeration. Aus der evangelischen Kirchengemeinde.] Eine nicht recht angenehme Ueberraschung wurde am vergangenen Sonnabend einer hiesigen Schuhmacherfrau von ihrem von ihr getrennt lebenden Ehemann bereitet. Dieselbe begab sich in dessen Wohnung und bat ihn, ihr eine Ermächtigung zur Anstrengung einer Klage gegen einen faulen Kunden zu ertheilen; er erklärte sich auch gleich hierzu bereit. Nicht wenig erschrak aber die Frau, als ihr Ehemann, statt mit Feder und Tinte, mit einem Spazierstocke erschien und

---

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[50. Fortsetzung.]

Er sah sie lange ernst an. Mich dauert Eure Jugend, Madame, Eure Schönheit und auch Eure großen Eigenschaften. Welche Stelle könntet Ihr einnehmen in der Welt. Ihr müßtet Euch alle unterthan machen mit Euren Augen und Eurem Verstande. Wie könnt' Ihr nur so thöricht sein, um eines elenden Vorurtheiles willen, Euch so unrettbar ins Verderben stürzen. Seht, Madame! — wenn ich gehe, wenn es mir nicht gelingt, nur Aufschub zu erlangen, so seid Ihr verloren. Man wird Euch nicht tödten, aber man wird Euch in einen Kerker schaffen, dessen Mauern keinen Strahl der Sonne durchlassen, dort wird man Euch vergessen. — — Ihr seid jung, Ihr könnt in diesem Verließ noch sechszig Jahre leben, sechszig lange Jahre. — Armes Weib! Warum führte Euch Gott auf diese stolze Höhe, wenn Ihr dem Opfer nicht gewachsen seid, das Gott von Euch fordert! Bedenkt Euch, Madame! Ich will Euren Untergang nicht! Ihr habt Euch in Maximen verirrt, die im Allgemeinen richtig und gut sind, aber Ihr steht über der Allgemeinheit. Wer hat Euch dahin gestellt? — Gott, der hat Euch schön, berückend schön machte, der Euch Gedanken und Kenntnisse gab, wie nur Ihr sie habt, außer Euch kein Weib!“ —

Die Stimme des Paters zitterte — Klara dachte, es sei Mitleid.

„Wollt Ihr Bedenkzeit, Madame?“

„Ja, ja,“ hauchte Klara ganz verwirrt, in Todesangst. —

„Wohl, meine Tochter,“ sagte gütig der Pater und richtete mit leisem Druck der Hand das Haupt Klaras, die noch immer kniete, auf, indem er sie mit zusammengepreßten Lippen und keuchendem Athem ansah. —

„Du hast gut gewählt, meine Tochter. Gott wird Dich erleuchten. Höre mich an. Ferdinand liebt Dich glühend, leidenschaftlich. Du sollst die Seine werden, ihn beherrschen, ihn beeinflussen zu all den herrlichen Werken, die sein Volk von ihm fordert. Du verzichtest auf eine Ehe, Du lebst als seine Geliebte neben ihm und wenn die Staatsraison dem König von Böhmen ein Weib sucht unter den Fürstentöchtern, dann ziehst Du Dich für eine kurze Weile in das Dunkel einer glücklichen Verborgenheit zurück, um bald wieder als das herrschende Gestirn hervorzutreten. Sei still — höre — und überlege!“ — unterbrach sich der Pater, indem er Klara emporzog, wie ein Vater sein Kind und ihr, sie mit dem Arme umschlingend, die eine Hand segnend und beruhigend auf die Brust legte. Sie bebte wie im Fieber, ihre Augen glühten, ihre Wangen ebenfalls und ihr ganzes Wesen legte Protest ein gegen des Paters Worte. Aber er sprach so sanft, so überzeugend, so väterlich!

„Du wirst Fürsten und Herren zu Deinen Füßen sehen, man wird Dich ehren wie eine echte Kaiserin, Du wirst die Welt beherrschen mit einem Lächeln und einem Zürnen. Und neben Dir werde ich stehen, Dein Freund, Dein Retter, Dein Beschützer.“ —

Ich werde Dir rathen, Du wirst thun, was ich Dir befehle, Du wirst mir mit einem Schwure geloben, daß Du mir durch Gehorsam, unbedingten Gehorsam angehören willst, und wisse denn auch, daß die leiseste Abweichung von Deinem Schwur Dich ins Verderben stürzt. Klara Ameldung! Du stehst vor der größten Entscheidung Deines Lebens! Wähle! Folge Deinem Stern, der Dich zu Glück und Ehre ohne Gleichen ruft, sei meine Verbündete, gelobe mir Unterwerfung und meinem heiligen Orden Gehorsam! Klara, die Arme eines Königs, eines Mannes, der Dich liebt wie seinen Stern, seine Krone, winken! Klara, soll der König vergeblich jammern nach Dir, soll er ein in seinem Herzen verbitterter, vernichteter Mann werden? Willst Du es vor Gott verantworten, daß Du ihm, der seiner Völker Hoffnung ist, zu einem verlorenen Menschen machst?“

Mit sprachlosem Staunen und Entsetzen hatte Klara sich losgemacht aus dem Arme des Priesters.

„Weiche von mir, Satanas!“ murmelte sie. Was der Pater ihr da sagte, schien ihr so furchtbar, so entsetzlich, sie traute ihren Ohren kaum und zugleich überschlich sie das Gefühl, vor ihr stehe ein wirklicher Abgesandter der Hölle.

Er sah die Wirkung seiner Worte, er erwartete gar nichts Anderes, er war sicher, trotz allen Sträubens werde er Klara sich und seinen Plänen unterjochen, hatte sie doch keine Wahl, wenn sie leben wollte, und wie würde sie den moralischen Muth haben, jung und so von den höchsten Lockungen des Lebens umgeben, das Verderben zu wählen.

„Höre mich an, Klara Ameldung! Du bist für dieses Leben unmittelbar und gewiß verloren, wenn Du meine Vorschläge verwirfst“, sprach er dann energisch weiter. „Sträube

sie, ohne ein Wort zu äußern, mit demselben jämmerlich schlug. Ein auf der Frau Geschrei aufmerksam gewordener Hausbewohner befreite sie aus ihrer mißlichen Lage. — Auf Veranlassung des Verwaltungsrathes der hiesigen Kreissparkasse sollen vom 1. Januar d. J. ab, die mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses bestellten Annehmer von Spareinlagen für ihre Mühewaltung und im Interesse der Sparkasse ein viertel Prozent der bei ihnen eingezahlten Spareinlagen als Vergütung erhalten. — In der hiesigen evangelischen altstädtischen Kirche zum Kripplein Christi haben bei Trauungsfeierlichkeiten nunmehr die Zuschauer nur gegen Einlaßkarten, welche bei dem Kirchenrathsmitgliede Herrn Kaufmann und Rathsherrn Kleemann für 10 Pfennige zu haben sind, in den Kirchenraum Zutritt. Bisher wurde der Einlaß, wie dies noch in den hiesigen anderen Kirchen geschieht, unentgeltlich gewährt und war der Andrang fast in jedem Fall sehr groß, ja zuweilen unerträglich.

g. **Jutroschin,** 27. Febr. [Der hiesige landwirthschaftliche Verein,] welchem z. Z. 56 Mitglieder aus 12 Ortschaften angehören, hielt gestern Nachmittag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, für welche der Wanderlehrer Herr Thierarzt Marks aus Posen einen Vortrag zugesagt hatte, aber leider nicht erschienen war. Der Vorsitzende, Rittergutspächter Sonnenfeld-Dubinko, erstattete Bericht über die am 18. d. M. in Berlin abgehaltene Versammlung, welcher er als Delegirter beigewohnt hatte. Die Anwesenden erklärten sich mit den dort gefaßten Beschlüssen einverstanden und veranstalteten eine Geldsammlung für die Zwecke der agrarischen Bewegung. Es wurde beschlossen, im Laufe des Jahres eine Verloosung, sowie eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse zu veranstalten und sich der von unserer Stadt in Sachen unseres Bahnprojektes an den Kreislandrath gerichteten Petition anzuschließen. Im Interesse der beiden in der Nähe liegenden Ansiedelungen ist zur Erreichung des Zweckes auch die Ansiedelungs-Kommission in Anspruch genommen worden.

g. **Jutroschin**, 28. Februar. [Zum Bahnprojekt Rawitsch-Kobylin.] Trotzdem von jeher in den Kreistags-Verhandlungen für den Bau einer Bahn von Rawitsch nach Kobylin die Linie über Sarne, Görchen, Konary, Jutroschin festgehalten und in der Sitzung vom 4. Juli 1888 sogar beschlossen worden ist, den zum Ausbau dieser Linie erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich herzugeben, besteht, wie bereits mitgetheilt worden, die Absicht, die Bahn über Sarne, Görchen, Dlonie nach Kobylin zu führen, unsere Stadt aber mit dieser Linie durch ein Anschlußgleis zu verbinden, ein Projekt, welches jedoch mit den Interessen unserer Stadt durchaus nicht vereinbar ist. Unser Interesse erheischt es, eine möglichst kurze und direkte Verbindung mit der Kreisstadt Rawitsch zu besitzen und dies kann nur geschehen, wenn die bereits früher projektirte Linie festgehalten wird. Dieselbe würde entschieden den Interessen des Kreises Rawitsch auch mehr entsprechen, als die jetzt in Aussicht genommene Linie über Dlonie. Dieselbe führt schon fast von Görchen ab dicht an der Grenze des Nachbarkreises Gostyn und berührt auf dieser Strecke Ortschaften, die nahe an der Bahnlinie Lissa-Ostrowo liegen und deren Verkehrsinteressen durch diese Bahnlinie hinreichend gewahrt sind; so liegt z. B. Dlonie, das hauptsächlich in Betracht kommen könnte, kaum 5 Klm. von der Station Pempowo entfernt, mit welcher es durch Chaussee verbunden ist. Das Interesse des Kreises erfordert es, die Bahn möglichst einer von Osten nach Westen den Kreis durchschneidenden Mittellinie zu führen, so daß sowohl dem nördlichen als auch dem südlichen Theile des Kreises Anschluß an die Hauptlinie in gleicher Weise eröffnet wird.

⁂ **Birnbaum,** 27. Febr. [Wassernachrichten. Schifffahrt. Generalversammlung.] Das Wasser wächst langsam, aber stetig. Der Pegel zeigte von Sonnabend zu Sonntag 61 Zentimeter, dagegen heute 55 Zentimeter. Die Wiesen sind alle überschwemmt. Es sind schon Vorkehrungen getroffen, um jeden Schaden zu verhüten, im Fall das Wasser in die Häuser dringen sollte. — Der Dampfer „Borussia", Kapitän Bogenschneider, welcher hier von der Kälte überrascht, hier überwintern mußte, fährt dieser Tage mit Kähnen nach Posen. Hier überwinterten einige dreißig Kähne. In Zirke sind 20—22 mit Ladung für Posen. — Gestern fand hier die Generalversammlung des hiesigen Bienenzüchtervereins statt. Es wurde der alte Vorstand gewählt. An der landwirthschaftlichen Ausstellung im Mai will der Verein sich betheiligen. Es wird eine Kommission gewählt zu den Vorarbeiten. — Frau Köthur, die Ueberlebende der Kohlenoxydgasvergiftung in Schönau ist vollständig wieder hergestellt. Sie hat aber gar keine Erinnerung an jenen Tag und an die Katastrophe

* **Tremessen,** 26. Febr. [Hohes Dienstalter.] Gestern wurde unter großer Betheiligung seitens der Einwohner unseres Städtchens der hiesige Kantor und Organist Perzynski zu Grabe getragen. Der Heimgegangene, der ein Alter von 83 Jahren erreicht hat, war 65 Jahre im Amt thätig gewesen, davon 53 in unserer Stadt. Bemerkenswerth ist es, daß sich die hohe musikalische Begabung des Verstorbenen auf seine Kinder und Enkel vererbt hat. Ein Sohn des P. ist am Gymnasium in Lissa als Gesanglehrer thätig und ein Enkel, der in Grätz domizilirt, hält sich seit drei Wochen hier auf, wo er das Organistenamt, das sein Großvater inne hatte, vertretungsweise verwaltete. Wahrscheinlich wird der Genannte im Organistenamt der Nachfolger seines Großvaters werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 27. Febr. [Beerdigung. Getreidemarkt im Februar.] Unter sehr großer Betheiligung fand heute die Bestattung des beliebten Pfarrers Lomnitz in Schirotzken statt. Reiche Blumen- und Kranzspenden legten Zeugniß für die große Liebe ab, deren sich der Dahingeschiedene zu erfreuen hatte. In dem Zuge befanden sich viele Geistliche ꝛc. — Der Monat Februar war in geschäftlicher Beziehung ein getreues Spiegelbild der vorangegangenen Wintermonate, das heißt, in seinem ganzen Verlaufe konnte von einem festen Preisstande für Getreide keine Rede sein. In unserem Kreise, in dem der Getreidehandel in Blüthe steht, hat dies viel auf sich, es wirkt auch auf die anderen, mit dem Getreidehandel in Verbindung stehenden Geschäftszweige ein. Die niedrigen, aus dem Monat Januar übernommenen Getreidepreise waren Schwankungen unterworfen, die in vielen Fällen Preisermäßigungen zur Folge hätten, höhere Preise wie im Januar wurden fast garnicht erzielt, wenn der Fall dennoch eintrat, so war es auf den jeweiligen Lokalkonsum zurückzuführen. Das Angebot war während des ganzen Monats recht rege und die Qualität des gelieferten Getreides sehr befriedigend, als Durchschnittspreis für Roggen kann 113—120 M., für Weizen 122-135 M. pro 1000 Kilo bezeichnet werden, die Preise für Sommergetreide waren verhältnißmäßig viel höher. Seradella, die sich in unserem Kreise bereits eingebürgert hat, kam als Handelsartikel wegen des hohen Preises garnicht in Betracht.

E. **Bromberg,** 27. Febr. [Bürgerverein.] Unsere Stadt wird nun doch einen Bürgerverein bekommen, in den nächsten Tagen schon wird die Konstituirung erfolgen. Der Verein will sich mit kommunalen Angelegenheiten befassen und eine Besserung vorhandener Mißstände anstreben. Die Ansichten, ob der Verein eine erfolgreiche Thätigkeit wird entwickeln können, sind getheilt, es wird aber doch schließlich davon abhängen, wie groß seine Mitgliederzahl werden wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 27. Febr. [Selbstmord. Verpachtung.] Der Untersekundaner Gysendörffer hat sich im Treposcher Wäldchen mit einem Revolver erschossen. Die Kugel war in den Kopf gedrungen. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt. — Da bei der erstmaligen Ausschreibung der Verpachtung der 4 städtischen Chausseegeld-Hebestellen erheblich niedrigere Gebote abgegeben wurden, fand heute nochmals Termin zu demselben Zwecke statt. Es wurden heute für die 4 Hebestellen zusammen 28 985 M. bei dreijähriger und 25 285 M. bei einjähriger Verpachtung als Höchstgebote erzielt. Das Gebot von 28 985 M. ist ca. 400 M. höher als der im laufenden Etatsjahre gezahlte Pachtzins und wird demnach die Stadt von den Chausseegeldhebestellen keinen Einnahmeausfall erleiden.

* **Von der Konitz-Schlochauer Kreisgrenze**, 26. Februar. [Eifersucht.] Die Besitzertochter R. aus N. hörte von einer Freundin, daß ihr Bräutigam, ein junger Inspektor, ihrer überdrüssig und Willens sei, sich anderweitig zu verloben. Sie machte ihm deshalb am Freitag Abend, ausgerüstet mit einem geladenen Pistol, welches sie im Muff versteckt hielt, einen Besuch, stellte ihn zur Rede und gerieth in Zorn, als er das Gerücht kaltblütig bestätigte. Sie wollte nunmehr das Pistol auf ihn abfeuern, aber der gespannte Hahn verwickelte sich im Mufffutter, und während das Mädchen die Waffe herauszureißen suchte und gegen den eigenen Kopf richtete, sprang der junge Mann hinzu, bemächtigte sich des Pistols und feuerte den Schuß in die Luft. Das junge Mädchen ergriff hierauf die Flucht, indem sie dem Treulosen zurief: „Sterben mußt Du doch noch!"

* **Flatow**, 26. Febr. [Sonderbarer Aberglaube.] Nachstehend beschriebene Art und Weise, durch Sympathie eine verhaßte Person ins Jenseits zu befördern, dürfte wohl wenig bekannt sein. Die Mutter eines Landlehrers im diesseitigen Kreise war kürzlich eines Tages am Kochherde beschäftigt, als plötzlich aus dem Rauchfang ein mit Erde und Asche angefülltes schwarzes Tuch herniedersauste. Wenn man auch anfangs hin und her rieth, woher das Tuch wohl stammen könne und was es damit auf sich habe, so legte man dem Vorkommniß doch weiter keine Bedeutung bei, bis kurze Zeit darauf der Lehrer selbst zufällig in einem Rohre seiner Räucherkammer wieder eine Schweinsblase mit derselben Füllung fand. Nun erst erzählte er davon weiter und erfuhr, daß es hiermit folgende Bewandtniß habe. Um sich einen Menschen aus dem Wege zu räumen, nimmt man, wenn derselbe über einen Kreuzweg gegangen ist aus seinen Fußstapfen Erde, vermengt diese mit Asche und hängt Beides in den Rauchfang im Hause der betreffenden Person auf. Wie nun die Erde durch den Rauch langsam verrottet, so muß, wie man abergläubisch meint, auch das Leben des Verhaßten nach und nach absterben. Ob verschmähte Liebe, wie angenommen wird, oder sonstige Umstände, mit denen jeder Landlehrer zu kämpfen hat, Veranlassung zur Anwendung jenes wunderbaren Mittels gegeben haben, ist noch nicht erwiesen.

* **Gumbinnen,** 26. Febr. [Lehrer-Wittwen-Elend.] Von der traurigen Lage so mancher Lehrerwittwen giebt eine vor dem letzten Schöffengericht hierselbst stattgehabte Verhandlung Zeugniß, über welche der „Volks-Ztg." Folgendes geschrieben wird: Es war angeklagt die Lehrerwittwe J. aus K. wegen — Diebstahls. Bei ihrer Wittwenpension von ganzen 250 M. für das Jahr von 365 Tagen und den geringen Beihilfen zur Kindererziehung fällt es der mittellosen Frau besonders schwer, sich und die Ihrigen durchzubringen. In Ermangelung anderer lohnender Beschäftigung war sie mit ihrem noch schulpflichtigen Sohne in die benachbarte Staatsforst gegangen und hatte mehrere Scheffel Tannenzapfen gesammelt, um sie zu verwerthen. Sie wurde dabei betroffen und zur Anzeige gebracht, worauf die Anklage erfolgte. In Rücksicht auf die Umstände sah der Gerichtshof den Fall als „milde" an und verurtheilte die arme Frau „nur" zu einer Geldstrafe. — Diese Mittheilung spricht in ihrer erschütternden Kürze ganze Bände.

* **Breslau,** 25. Febr. [Von der Oder.] Die Eisversetzungen bei Koppen und Pramsen sind in der vergangenen Nacht in Bewegung gekommen und abgeschwommen und der Eiswachtdienst ist für die Wasserbauinspektionen Ratibor, Brieg, Breslau, Steinau, Glogau und Crossen aufgehoben; nur für den Bereich der Bauinspektion Küstrin wird er vorläufig noch beibehalten. Nach alledem kann die Schifffahrt nächsten Montag bestimmt eröffnet werden. Der Wasserstand in Breslau betrug heute Vormittag um 11 Uhr 7,02 m am Ober- und + 3,50 m am Unterpegel; in Steinau früh um 8 Uhr 4,38 m; in Glogau um dieselbe Zeit 4,35 m.

* **Ujest,** 26. Febr [Verunglückt.] Bei dem Umbau des hiesigen Schlosses stürzte gestern eine Zimmerdecke ein. Der Maurerpolier Kaltsch aus Jarischau wurde verschüttet. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Landsberg a. W.,** 25. Febr. [Mord und Selbstmord.] In der heutigen Mittagsstunde hat sich in dem Hause Wallstraße 18 ein schreckliches Vorkommniß ereignet. Die „Neum. Ztg." theilt darüber Folgendes mit: In dem bezeichneten Hause wohnt drei Treppen hoch der Arbeiter Wilhelm Dräger. Derselbe hat, offenbar mit einer Säure, sein 1½jähriges Söhnchen Erich vergiftet und dann einen Selbstmordversuch mit der giftigen Substanz gemacht. Schließlich rannte er wie ein Rasender fort und sprang in die Warthe, wo er alsbald in den hochgehenden Fluthen verschwand. Der Bootsmann Borchert und der Schiffer Friedr. Schulz vom Dampfer „Landsberg" fuhren sofort eine Strecke nach; sie konnten den Unglücklichen aber nirgends mehr entdecken.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 27. Febr. [Das Ende eines Zirkusdirektors.] Der Kutscher Theodor Hetzer fiel am Freitag Nachmittag, als er die Parkstraße in Weißensee mit seinem Lastfuhrwerk durchfuhr, vom Wagen; als Passanten hinzueilten, um ihn aufzuheben, war der 59jährige Mann bereits in Folge Herzschlags verschieden. Dem Verstorbenen war dies Schicksal an der Wiege nicht gesungen worden. H. wurde als Sohn eines Offiziers hier geboren und genoß eine vorzügliche Erziehung; er sollte nach dem Wunsche der Seinigen die Militärkarrière ergreifen, seine Neigung zog ihn aber zur Kunstreiterei. Von seinen Angehörigen verstoßen, gelang es ihm, sich emporzuschwingen, er gründete Anfang der 60er Jahre einen eigenen Zirkus, der in der Artistenwelt einen recht guten Namen hatte. Vor etwa 5 Jahren überließ H. den Zirkus seinen beiden Söhnen; er selbst gerieth in Noth und mußte darauf bedacht sein, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit jeder Art zu erwerben.

† **Der belgische Komponist Edmund Wancamps** hatte den belgischen Staat auf Schadenersatz verklagt, weil im Ministerium des Innern die Partitur seiner komischen Oper „La Cabaret de Komponesse" verloren gegangen ist. Das Brüsseler Zivilgericht hat jetzt das Erkenntniß gefällt, das den Staat zu voller Entschädigung des Komponister verurtheilt. Nach diesem Erkenntnisse erhält der Komponist vorweg 300 Fr.; der Staat hat die Kosten und die Entschädigung für die Wiederherstellung der Partitur für Gesang und Orchester, für Gesang und Piano zu tragen, auch den Komponisten dafür zu entschädigen, daß die Aufführung seines Werkes verzögert worden ist. Mit der Festsetzung der Höhe der von dem Staate sofort zu zahlenden Entschädigungen hat der Gerichtshof den Direktor des Löwener Konservatoriums Mathieu, den Direktor des Brüsseler Monnaietheater Stoumon und den Brüsseler Musikalienverleger Junné betraut.

† **Der große Umschwung.** Die „Frankf. Lat." enthält folgenden gelungenen „Bericht" des Schultheißen Schläuerle: „In dem von mir regierten Orte machte sich im Anfange dieses Jahres eine wahrhaft polizeiwidrige Stimmung gegen die Militärvorlage bemerkbar. Da wurde mir vom Herrn Oberamtmann der ehrenvolle Auftrag zu Theil, einen großen Umschwung zu Gunsten der Militärvorlage herbeizuführen. Ich berief sofort eine Vertrauensmänner-Versammlung, bestehend aus den Gendarmen, dem Nachtwächter, dem Polizeidiener, dem Vorsitzenden des Kriegervereins und dem Gemeindehirten. Dieselben erklärten sich nach einer kurzen Ansprache meinerseits einstimmig für die Militärvorlage, der Gemeindehirte allerdings erst, nachdem ich ihm freundschaftlichst mitgetheilt hatte, ich würde ihn durchs Fenster werfen, wenn er zu mucksen wage. Dann befahl ich den Vertrauensmän

---

Dich, wehre Dich, ringe, kämpfe, wie und so viel Du willst, Du entgehst Deinem Schicksal nimmer! Aber höre mich weiter: Du hast vernommen, was Deiner wartet, wenn Du Dich gefügig zeigst, jetzt wisse, daß Du nur leben kannst fortan, wenn Du ein willenloses, gehorsames Werkzeug unseres heiligen Ordens bist, wenn Du, obgleich Protestantin, ihm Unterwerfung schwörst. Glaubst Du, ich würde Dir dies Alles sagen, wenn ich nicht fest entschlossen wäre, die Widerspenstige zu besiegen oder zu vernichten? Glaubst Du, daß Dir noch ein Sonnenstrahl leuchten würde, wenn Du meine Anerbietungen von Dir weisest? Du bist klug, Weib, brauche Deine Klugheit und sage Dir, daß Pater Morti für die Zurückweisung seiner Vorschläge keine Gnade hat. Sage Dir auch noch, daß keine Zeit ist, mit Dir lange Umstände zu machen. Der König rast; er sucht Dich, wie eine Löwin ihr geraubtes Junges; er wird ungemessen dankbar sein Dem, der Dich ihm zurück führt. Diesen Dank will ich ernten, ich will Dich ihm zurückbringen; ich habe Dich, die vor seiner Liebe Geflohene, aufgefunden, Du kehrst reuig, liebevoll zurück; Du hast es schwerer gefunden, als Du gedacht, den Mann Deiner Liebe aufzugeben — da traf ich Dich und rettete Dich aus großer Noth für ihn, Deinen Herrn, Dich, die Geliebte fortan! Weigerst Du Dich länger, so bist Du durch eignes Zaudern auch so verloren. Man wird keine Umstände machen mit einem nutzlosen Weibe, das seine eigne Wohlfahrt nicht kannte und zu bedenken wußte. — Jetzt wähle, Klara Ameldung!"

Es klang eine so furchtbare, eiserne Energie, eine so schauerliche Entschlossenheit aus jeder Silbe, die der Pater sprach, seine Augen blickten so eisig, so drohend, Klara durfte nicht zweifeln, er sprach Wahrheit.

„Barmherziger Gott, hilf mir!" stöhnte sie in der furchtbarsten Seelenangst und sank abermals auf die Knie.

„Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!" rief fast höhnend der Pater.

„Ich kann nicht — ich —."

„Weib! Du sollst nicht, sollst nicht Dich selbst um Nichts in das Verderben stürzen. Sage ja! Werde die Geliebte des Königs", schrie der Pater, „sonst —."

Und indem er auf sie zustürzte wie ein Raubthier, faßte er wie wüthend in ihre langen weißen Locken, riß ihr Haupt zurück, sah sie mit glühenden, wahnsinnigen Blicken an und flüsterte heiser ein paar Worte, die Klara wie außer sich aufspringen und einen furchtbaren gellenden Schrei ausstoßen ließen. Und immer wieder stieß sie denselben Schrei aus, sie rüttelte an der Thür, sie flog nach dem Gitterfenster, sie sah aus, als sei sie plötzlich wahnsinnig vor Entsetzen.

Keuchend stand auch der Pater, er sagte nichts, er biß sich die Lippen wund, er krampfte die Hände fest in einander, dann hatte er seine Selbstbeherrschung wieder errungen, aber er sah blaß und sehr abgespannt aus.

Er ging langsam zur Thür, die Gefangene flog in die fernste Ecke ihrer Zelle und starrte ihn mit entsetzten Blicken an.

Ruhig, als habe er die harmloseste Unterhaltung beendet, nur eine gewisse Mattigkeit in der Stimme war bemerkbar, sagte er:

„Ueberlegt, Madame, ich komme morgen wieder."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Napoleon III. und sein Hof. Denkwürdigkeiten, Erlebnisse und Erinnerungen aus der Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs 1851—1870 von Adolf Ebeling. Zweiter Band. Zweite Auflage. Köln und Leipzig 1893 Albert Ahn. Wir haben noch unlängst die von Herrn Ebeling übersetzten Memoiren des Fürsten Talleyrand angezeigt. Jetzt liegt uns der zweite Band des oben genannten Werkes vor, von welchem der erste schon ein Jahr früher erschienen ist und in welchem der Verfasser als selbständiger Autor auftritt, denn er schildert den letzten Kaiser und die Zeit seiner Regierung theils nach seinen eigenen Beobachtungen und Erlebnissen — er hat während der ganzen Zeit in Paris gelebt — theils nach Büchern und anderen Quellen, welche er kritisch behandelt. Seit dem Sturze des Kaiserreichs sind mehr als zwei Jahrzehnte verflossen, die Zahl derjeniger, welche es in Deutschland von Beginn bis zu Ende mit erlebt haben, hat sich schon stark vermindert, und es ist kein übler Gedanke, dem jetzigen Geschlecht ein Bild von jener Zeit zu geben. Ebeling sieht die Dinge nicht mit den Augen eines Politikers oder eines Historikers, sondern mit denen eines feuilletonistischen Chronisten an und verliert sich manchmal in Details, die wohl nicht für alle Zukunft Bedeutung haben, indessen mag dadurch die Erzählung an Interesse bei vielen Lesern gewinnen. Der uns jetzt vorliegende zweite Band (das ganze Werk ist auf drei berechnet) beginnt mit dem Pariser Kongreß, schildert u. a. das Orsinische Attentat sehr ausführlich, reicht bis zum Jahre 61 und giebt ein farbenreiches Bild von dem Kaiser Napoleon und dem Leben am Hofe, wie von den politischen, gesellschaftlichen und sittlichen Zuständen Frankreichs zu seiner Zeit. Das Werk bildet (wie die Talleyrandschen Memoiren) ein Stück der in dem Albert Ahnschen Verlage erschienenen Memoiren-Bibliothek, deren erste Bände: „Napoleon I. und sein Hof" schon die vierte Auflage erreicht haben, also jedenfalls von dem Publikum freundlich aufgenommen worden sind. Die Fortsetzung der französischen Geschichte in der jetzigen Serie wird hiernach wohl auch auf Erfolg rechnen können.

nern, zu der am Abend stattfindenden Volksversammlung in verschiedenen Verkleidungen zu erscheinen. In der Volksversammlung, welche ich leitete, traten folgende Redner auf: Ein alter Bauer (der eine Gendarm), ein Veteran aus dem siebenjährigen Kriege (der Vorsitzende des Kriegervereins), ein bekehrter Sozialdemokrat (der Nachtwächter), ein begeisterter Fremder, der zufällig durchgereist (der zweite Gendarm), ein für Militärvorlagen schwärmender Jüngling (der Polizeidiener). Den Gemeindehirten, den ich für eine Rolle nicht verwenden konnte, hatte ich wenigstens so weit gebracht, daß er „Bravo!" „Sehr richtig!" u. s. w. rufen konnte. Als besonders hervorragend erwähne ich die Leistung des ersten Gendarmen, welcher seine Rede so begann: „Ich bin zwar nur ein armer, unwissender Bauer, aber so viel verstehe ich doch vom Militär u. s. w." Den Gemeindehirten mußte ich schließlich doch hinauswerfen lassen, weil er ein Hoch auf Bismarck ausbringen wollte, was ja veraltet ist. Die Abstimmung vollzog sich in bekannter patriarchalischer Weise. Ich sagte etwa Folgendes: „Nach den gehörten, wahrhaft zu Herzen gehenden Reden wird wohl Jeder in der Versammlung für die Militärvorlage begeistert sein. Da sich kein Widerspruch erhebt, konstatire ich einstimmige Annahme der Resolution." Sofort wurde das Gas ausgedreht, und Alle waren froh, daß sie hinauskamen. Ich aber telephonirte an den Herrn Oberamtmann: „Großer Umschwung zu Gunsten der Militärvorlage." Daraus sieht man, daß wahrer Patriotismus überall den Sieg davonträgt."

† **Von einer großen Uhrenschmuggel-Affaire** wird aus Neuenburg in der Schweiz berichtet. Die Uhrenfabrik Götschel in Chauxdefonds soll seit drei Jahren ganze Uhrenladungen im Werth von 1 600 000 Franken nach Frankreich eingeschmuggelt haben. Um den Betrug in Szene zu setzen, bediente sich die Uhrenfabrik eines Fuhrmannes Namens Perrot, der sehr oft die Reise zwischen Chauxdefonds und Maiche, einem französischen Grenzdorf, wo derselbe wohnhaft ist, machte. Schon lange erweckte derselbe das Mißtrauen der Grenzwächter, ohne daß es denselben möglich gewesen wäre, in seinem Fuhrwerke etwas anderes als Produkte zu finden, welche entweder zollfrei sind oder für die nur geringer Zoll bezahlt wird. Am 4. Dezember, bei Sturm und Wetter, erschien Perrot wieder mit seinem Fuhrwerk auf dem französischen Zollbureau genannt „La Cheminée", ohne daß es möglich war, etwas anderes als deklarirte Waare zu finden. Schon war die Bewilligung zur Weiterfahrt gegeben, als der Knabe eines Grenzwächters unter dem Sitze des Fuhrwerks, kaum bemerkbar, ein Papier erblickte. Der Sitz, in welchem ein auf sehr geschickte Art verborgenes Kästchen war, wurde zerschlagen und darin fanden sich 180 Uhren, wovon 120 goldene. Jede derselben war mit einem Memorandum versehen, auf dem Adresse und Namen verzeichnet waren. Dieselben sollten in Schachteln, wie die übrigen, an die Postbureaus Maiche und Charquemont verschickt werden. Aus den Büchern dieser Postbureaus war ersichtlich, daß Perrot während dreier Jahre 1200 Sendungen aufgegeben hat. Der Werth jeder Postschachtel ist auf 1300—1400 Frs. geschätzt. Der Untersuchungsrichter von Montbeliard beschäftigte sich mit der Angelegenheit. Es wurden, gestützt auf die Postbücher genannter Orte, sowie auf ein vollständiges Bekenntniß des Schmugglers, überall Haussuchungen bei Uhrenhändlern gemacht. Bis jetzt sind 400 Angeklagte vorhanden, welche den Polizeigerichten überwiesen werden sollen. Die Hauptangeklagten sind Götschel, der Schmuggler Perrot und ein Zwischenhändler in Paris. Unter den Angeklagten befinden sich auch die Angestellten der Postbureaus von Maiche und Charquemont. Der Uhrenfabrikant Götschel, der durch Mandat des Untersuchungsrichters von Montbeliard in dieser Stadt verhaftet wurde, ist gegen eine Kaution von 20 000 Franken auf freien Fuß gesetzt worden.

† **Experimente mit Cholera-Bacillen am Menschen.** Auch in Wien haben in der letzten Zeit in aller Stille Experiment stattgefunden, um die Einwirkung Kochscher Bacillen auf den menschlichen Organismus zu erproben; vier Personen haben sich im Dienste der Wissenschaft diesen Versuchen unterzogen und Bacillen geschluckt (Reinkulturen und Gelatine-Stichkulturen), ohne daß ihre Gesundheit Schaden gelitten hätte. Hierüber hat in der letzten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte Herr Dr. Hasterlik, Zögling des Instituts für experimentelle Pathologie an der Wiener Universität, interessante Mittheilungen gemacht, ohne weitere Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Die erwähnten vier Personen, zu denen auch Dr. Hasterlik selbst gehörte, wurden im Institute für experimentelle Pathologie des Professors Stricker internirt, standen unter ärztlicher Aufsicht, und es waren alle Maßregeln getroffen worden, im Nothfalle therapeutisch eingreifen zu können. Als Konsiliarius fungirte Hofrath Professor Drasche. Am 19. Dezember des vorigen Jahres nahm Dr. Hasterlik von Komma-Bacillen, welche von dem in Wien an Cholera asiatica zuerst verstorbenen Matrosen Strkal stammten und in Gelatine-Stichkulturen gezüchtet worden waren, einen halben Tropfen zu sich. Nachdem bei diesem Versuche keinerlei schädliche Wirkungen nachweisbar waren, noch irgend welche Bacillen gefunden wurden, nahm Dr. Hasterlik am 9. Januar d. J. einen ganzen Tropfen einer Stichkultur von Komma-Bacillen, welche von einem neuen Pester Falle herrühren, aber auch diesmal ohne jedes nachtheilige Resultat. Eine zweite ebenfalls gesunde Person nahm am 12. Januar drei Viertel-Kubikcentimeter einer drei Tage alten Kultur zweiter Generation. Trotz der gesteigerten Dosis war keine nennenswerthe Veränderung in dem Befinden der Versuchsperson zu bemerken. Eine dritte, zu Diarrhöen disponirte Person nahm am 16. Januar einen ganzen Kubikcentimeter von Komma-Bacillen aus dritter Generation zu sich. 36 Stunden nach Einnahme der Bacillen traten in diesem Falle unter geringer Temperatursteigerung Diarrhöen ein; am fünften Tage war das Befinden der Person wiederum ein normales, und obgleich bei diesem Herrn sogar Komma-Bacillen nachgewiesen wurden, hatten sie das Auftreten einer Cholera asiatica nicht hervorgerufen. Gegenüber ähnlichen Experimenten (Pettenkofer u. A.) wurde von den Anhängern der Kochschen Theorie bekanntlich erklärt, daß die im Magen befindliche Säure gesunder Personen tödtlich auf den Komma-Bacillus einwirke und ihn unschädlich mache. Um diese Behauptung auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen, trank Dr. Hasterlik bei dem folgenden Versuche, bevor er ein Kubikcentimeter Komma-Bacillen der vierten Generation zu sich, nahm eine einprozentige Sodalösung, um dadurch die Säure im Magen zu neutralisiren. Trotzdem blieb sein Befinden ganz normal, obwohl auch bei ihm später Komma-Bacillen gefunden wurden. Zum Schlusse wurde noch mit einer nicht besonders widerstandsfähigen Person ein Versuch mit der verhältnißmäßig großen Dosis von 1½ Kubikcentimeter einer frischen Bacillenkultur, die aus Pest stammte, gemacht, nachdem diese Person zuvor gleichfalls eine Sodalösung getrunken hatte. Erst sieben Tage später traten zwei bis drei Mal täglich Diarrhöen auf. Auch in diesem Falle konnte das Vorhandensein von Komma-Bacillen konstatirt werden. Sämmtliche vier Versuchspersonen befinden sich zur Zeit in ganz normalem Zustande; sie sind nach abgelaufener Observanz aus dem Internat entlassen worden. Der Kochsche Bacillus hat bei keiner einzigen dieser Personen eine die Gesundheit schädigende Einwirkung ausgeübt. — Hierauf theilte Hofrath Prof. Drasche einige interessante Daten aus den letzten Cholera-Epidemien mit, ohne — wie er sagte — einen weiteren Kommentar zu denselben zu liefern. Drei Mitglieder einer Familie in Deutschland seien unter offenbaren Anzeichen der Cholera asiatica gestorben. Während nun bei dem Einen Komma-Bacillen aufgefunden worden sind, konnte trotz eifrigen Suchens das Vorhandensein von Bacillen bei den zwei anderen Personen nicht konstatirt werden. Ferner geht aus den Berichten vertrauenswürdiger Aerzte hervor, daß Komma-Bacillen in den Dejekten solcher Personen getroffen worden sind, welche sich bereits im 23. Tage ihrer vollsten Rekonvalescenz befanden.

Versicherungswesen.

* Dem uns übersandten Rechenschaftsbericht der „Germania", Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin entnehmen wir Folgendes: Die Hagelkampagne begann mit ersatzfähigen Hagelschäden am 21. Mai und endigte am 12. September, in welcher Zeit insgesammt 380 Hagelschäden zur Anmeldung gelangten; es wurde also die 19,5 Police vom Hagel betroffen. Die schwersten Schäden fielen auf die Provinzen Schlesien, Ostpreußen, Posen und Königreich Württemberg; die hagelreichsten Tage waren der 12./13. Juni, an welchem ca. 90 Schäden, und der 31. Juli, an welchem ca. 60 Schäden angemeldet wurden. Die Schäden wurden rechtzeitig und ordnungsmäßig abgeschätzt und die ermittelte Entschädigungssumme von M. 91 111,78 — einschl. Regulirungskosten von M. 17 592,03 — prompt ausgezahlt. Die Organisation und Acquisition ist von der neuen Verwaltung in vollständig neue Bahnen gelenkt worden. Thätige Generalagenten und Acquisiteure gab es bis auf einige wenige Ausnahmen nicht. Mit den früheren General-Vertretern schwebten Prozesse, welche sämmtlich zu Ungunsten der Gesellschaft ausgefallen sind. Diese Zustände mußten in allererster Linie beseitigt werden, und es war die Neu-Organisation der General-Agenturen die erste Bedingung, welche zur inneren Erstarkung und Gesundung der „Germania" nöthig war. Es ist der Direktion gelungen, alle General-Agenturen wieder neu zu besetzen und zwar mit respektablen, für die Gesellschaft sich interessirenden Persönlichkeiten. Durch die Neu-Organisation ist es binnen ganz kurzer Frist gelungen, auch wieder für die 1893er Kampagne der Gesellschaft etwa 1400 neue Mitglieder mit über 3 Millionen Mark Versicherungssumme zuzuführen, so daß unter Hinzurechnung der für 1892 unter der neuen Verwaltung acquirirten Versicherungen mit 1300 Mitgliedern und 3 Millionen M. Versicherungssumme, das Gesammtresultat der neuen Arbeit bis zur Stunde beträgt 2700 neue Mitglieder, 6½ Millionen M. Versicherungssumme.

Marktberichte.

** **Breslau**, 28. Febr., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ziemlich reichlich, die Stimmung matt und Preise niedriger.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Klg. weißer 13,70 bis 14,40—14,00 Mk., gelber 13,10—13,90—14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen wenig Kauflust, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,70—12,70 bis 12,90 M. — Gerste feine Qualität gefragt, p. 100 Kilogramm 11,80 bis 12,40—13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer ruhiger, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75—12,25 M. — Erbsen nur in feinsten Qualitäten gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mark, Viktoria- ruhig, 16,00 bis 17,00 bis 18,50 M., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogr. 13,50—14,50 M. — Lupinen sehr fest, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00—14,00 M., blaue 10,00—11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten steigend. — Schlaglein feine Sorten sehr knapp, p. 100 Kilogramm netto 22,00 bis 23,00 bis 24,00 M. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—23,00 bis 24,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,25 bis 22,50—23,20 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—16,00 M., fremde 14,25 bis 14,90 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Klgr. 12,50—13,00 M. Kleesamen schwache Kauflust, rother unveränd., per 50 Kilogr. 52 bis 60 bis 64 Mark, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Kilogr. 40—50—60—62 M. — Thymothee schwach zugeführt, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark. Roggenmehl 00 20,00—20,50 M., Roggen-Hausbacken 19,50—20,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,75 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

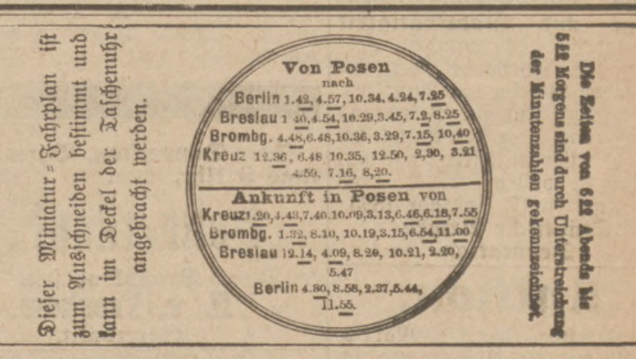
Berlin, 28. Februar. **Schluß-Kurse.**

		28.	Not. v. 27
Weizen	pr. April-Mai	152 —	153 25
do.	Juni-Juli	154 50	155 75
Roggen	pr. April-Mai	132 —	133 25
do.	Juni-Juli	134 50	136 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. 27
do.	70er loko	34 20	34 10
do.	70er Febr.-März	32 20	33 10
do.	70er April-Mai	33 60	33 60
do.	70er Mai-Juni	33 90	33 90
do.	70er Juni-Juli	34 50	34 50
do.	70er Aug.-Sept	35 40	35 30
do.	50er loko	54 —	53 70

	28.	Not. v. 27		28.	Not. v. 27
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 80	87 90	Poln. 5% Pfdbrf.	68 —	68 10
Konsolid. 4% Anl.	107 70	107 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	66 —	65 90
do. 3½% "	101 40	101 40	Ungar. 4% Goldr.	97 60	97 90
Pos. 4% Pfandbrf.	102 70	102 70	do. 5% Papierr.	85 10	85 10
Pos. 3½% do.	98 25	98 25	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	182 50	183 —
Pos. Rentenbriefe	103 25	103 30	Lombarden (ultimo)	51 40	51 50
Pos. Prov.-Oblig.	97 —	97 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	196 20	196 50
Oesterr. Banknoten	168 75	168 60	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	83 10	83 —	behauptet		
Russ. Banknoten	215 95	216 45			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	101 30	101 30			

	28.	Not. v. 27		28.	Not. v. 27
Ostpr. Südb. E.S.A.	78 —	76 70	Schwarzkopf	251 25	249 75
Mainz Ludwigshfdt.	116 50	116 —	Dortm. St.-Pr. L. A.	65 60	65 50
Marienb. Mlaw. dto	68 [illegible]0	65 90	Gelsenkirch. Kohlen	155 70	155 —
Griechisch 4% Goldr.	55 —	53 —	Inowrazl. Steinsalz	45 75	46 —
Italienische Rente	93 50	93 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 90	81 10	Jt. Mittelm. E. St. A.	103 —	103 60
Russ 4½ konsAnl 1880	98 40	98 40	Schweizer Zentr.	127 -	126 20
do. zw. Orient. Anl.	69 20	69 60	Warsch. Wiener	197 50	196 50
Rum. 4% Anl. 1880	85 —	84 70	Berl. Handelsgesell.	153 40	153 50
Serbische R. 1885.	80 3	80 30	Deutsche Bank-Akt.	171 70	172 20
Türk. 1% kons. Anl.	21 90	21 90	Königs- u. Laurah.	107 20	107 —
Diskonto-Komman.	196 70	197 20	Bochumer Gußstahl	137 10	135 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 183 40, Diskonto-Kommandit 197 40, Russische Noten 216 25.



Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen, Altstadt, Band XV Blatt Nr. 411 auf den Namen der Kaufmann **Samuel (Salomon)** und **Rosalie**, geb. **Fränkel Rosenberg'schen Eheleute** eingetragene, zu Posen Gr. Gerberstr. 3 belegene Grundstück 651

am 24. März 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,890 Hektar und mit 6341 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 3. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Prokurenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 380 eingetragen worden, daß die Aktiengesellschaft in Firma **Bank Związku Spółek Zarobkowych zu Posen** — Nr. 436 des Gesellschaftsregisters — dem Buchhalter **Joseph Kużaj** zu Posen und dem Bankrendanten **Wladislaus Tomaszewski** daselbst Kollektivprokura ertheilt hat. 2703

Posen, den 25. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Auf hiesige Grundstücke haben wir gegen pupillarische Sicherheit ungefähr 100 000 Mark Stiftungsgelder auszuleihen.

Meldungen dieserhalb, welchen ein Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie ein Attest über die Feuer-Versicherung beizufügen ist, sind bei uns bis zum 1. April 1893 anzubringen. 2704

Posen, den 23. Februar 1893.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Rittergutspächters Paul Schierer zu Margoninsdorf** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 2687

den 21. März 1893,
Mittags 12¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, anberaumt.

Margonin,
den 21. Februar 1893.
Effert,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 179 eingetragene Firma:
C. Treppmacher in Wulka
ist erloschen. 2685

Wreschen, den 24. Febr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wongrowitz Band IV Blatt Nr. 163 auf den Namen des Maurermeister **Otto Krieger** eingetragene, in der Stadt Wongrowitz, Kreis Wongrowitz, belegene Grundstück

am 19. April 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 438 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,28,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 2,58 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 2686

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. April 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, d. 24. Febr. 1893
Königliches Amtsgericht.

Als Pfleger des Nachlasses des am 10. Februar 1893 in Posen verstorbenen Oberpostkassen-Buchhalters **Friedrich Elias**, fordere ich die unbekannten Erben, sowie alle Gläubiger und Schuldner des Nachlasses auf, sich bald bei mir zu melden. 2699

Posen, den 27. Februar 1893.
Wilhelm Naschinski,
Justizrath,
Friedrichstraße 26.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage Folgendes eingetragen worden:
Col 1. Laufende Nr. 19.
Col. 2. Firma der Gesellschaft: **Gebrüder Loesche & Co.**
Col. 3. Sitz der Gesellschaft: **Braetz**.
Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschafter sind:
a) der Fabrikbesitzer **Leopold Arthur Loesche** in Golssen,
b) der Fabrikbesitzer **August Leopold Paul Loesche** in Golssen,
c) der Kaufmann **Max Oscar Hugo Leusch** in Brätz.
Die Gesellschaft hat am 1. November 1892 begonnen.
Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter voll berechtigt.
— Akten über das Gesellschafts-Register Band III. Seite 1 IV. Nr. 10. 2688
Meseritz, den 24. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Kroeben, Blatt Nr. 1 auf den Namen des **Heinrich Grundmann** eingetragene Landgut 2743
am 29. April 1893,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 2893,56 Mark Reinertrag und einer Fläche von 182,3398 Hektar zur Grundsteuer, mit 630 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Gostyn, den 22. Febr. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen, Vertreter aller in hiesiger Stadt bestehenden **Wohlthätigkeits-Vereine und -Anstalten** zu einer Besprechung behufs Anbahnung eines **Zusammenwirkens der kommunalen, kirchlichen, Stiftungs- und Vereins-Armenpflege und Wohlthätigkeit** einzuladen, und ersuchen hierdurch die Vorstände der betreffenden Vereine und Anstalten, uns baldigst eine zur Vertretung des Vereins oder der Anstalt berufene Persönlichkeit namhaft machen zu wollen. 2705
Posen, den 17. Februar 1893.
Städtische Armen-Deputation.

Auktion.

Donnerstag, den 2. März d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Bergstraße Nr. 6 part., in der **Friedrich Elias**'schen Nachlaßsache 2727
1 Schreibsekretär, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Trumeaux-Spiegel, 1 Kommode, 1 Spieltisch, 1 Sopha und 2 Fauteuils, Bilder, 1 Gebett Betten, verschiedene andere Möbel, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Gehpelz, ferner 1 goldene Taschenuhr nebst Kette u. a. gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern.
Biesiadowski,
Grichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Meine in hiesigem Kirchdorfe belegene 2426
Bäckerei
ist vom 1. April c. ab auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Umgegend gut. 2426
Modrze bei Czempin.
Anton Zboralski.

Sehr flottes 2681
Mehl- u. Getreidegeschäft,
Vorkosthandl., einer überaus stark beschäftigten Windmühle, mit 32 Ar Weizenboden, in Stadt mit Eisenbahn, **Gymn.** und mehr denn 5000 Einw., **besonderer** Umstände halber sof. bei 6000 M. z. verk. Ausk. b. **A. Grantke**, Meseritz.

Cigarren-Geschäft

in einer Kreis- u. Grenzstadt d. Pr. Posen, Ring, beste Lage, sichere Existenz, umständehalber per bald zu verkaufen. Nöthig. Kapital 2—3000 Mk. Off. sub P. Z. 28 Exped. d. Ztg. 2717

Eine große Gärtnerei nebst Wohnung und Stallungen in **bester Lage** ist sogleich zu verpachten. 1821
Näheres E P. Expedition der Posener Zeitung.

Gutskaufe, Tausch u. Pachten, vermittelt, Gutachten u. Taxen auch in Hagel- u Feuer-Fällen übernimmt, **Beamte** placirt **Feod. Schmidt, Inowrazlaw,** Kreis- u. Landschafts-Taxator.

Pferde-Verkauf.

Freitag, den 3. März, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kavallerie-Kaserne bei Bartholdshof ein für den Kavalleriedienst nicht geeignetes 5jähriges Pferd meistbietend verkauft. 2701
2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

70 Zugochsen

stelle am 6. März in **Winzig** zum Markt zum Verkauf. Die Ochsen stehen am 5. März bei mir in **Herrnstadt** zur Ansicht, wiegen 12—15 Ctr., sind prima Qualität. 2527
Herrnstadt.
Julius Krug.

115 Stück 2634
schöne **Rambouillet-Fettlämmer**
verkauft **Dom. Babin** p. Schroda.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethts-Gesuche

Suche **Pachtung** mit auch ohne eisernem Inventar bis 1000 Morgen. Prov. Posen bevorzugt. Off. unt. K. K 1850 befördert d. Exped. d. Pos. Ztg.

Ein gebr. **Pianino,** noch gut erhalten, aus guter Fabrik, wird per Gelegenheit aus Privathand zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe und genauer Beschreibung unter A. A. Nr. 88 an die Exped. dieses Blattes erbeten. 2698

Jeden **Donnerstag, Vormittags 9 Uhr,** findet 2723
Holzverkauf
im Revier **Brandkrug** statt.
H. v. Treskow.
Wierzonka.

Hanf-Wollschnur, 2696
Pr. ged. Knochenmehl,
eig. Fabrikat, zu ermäß. Preisen.
S. Eichelbaun, Insterburg.

Porzellan-Bedarfsartikel
neu angekommen.
Nur kurze Zeit zu Ausverkaufspreisen: Service 8 thl. v 3,00 M., Teller à Dutz. von 2,00 M., Tassen à Dutz. 1,20 M.
Nur Wasserstr. Nr. 12.
Osw. Weber's 2715
Porzellan-Malerei.



Zimmer-Closets v. 14 M. an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Die **Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**
empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468
Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.
Auf gefl. Anfragen stehen billigste **Preisnotirungen** zur Verfügung.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise.
Hildebrand's Deutsche Schokolade
das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60. 2164
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 13930

Littera D. à 150 Mark.

	1025	1026	1027	1028	1029	1030	1031	1032	1033	1034	1035
1036	1037	1038	1039	1040	1041	1042	1043	1044	1045	1046	1047
1048	1049	1050	1051	1052	1053	1054	1055	1056	1057	1058	1059
1060	1061	1062	1063	1064	1065	1066	1067	1068	1069	1070	1071
1072	1073	1074	1075	1076	1077	1078	1079	1080	1081	1082	1083
1084	1085	1086	1087	1088	1089	1090	1091	1092	1093	1094	1095
1096	1097	1098	1099	1100	1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107
1108	1109	1110	1111	1112	1113	1114	1115	1116	1117	1118	1119.

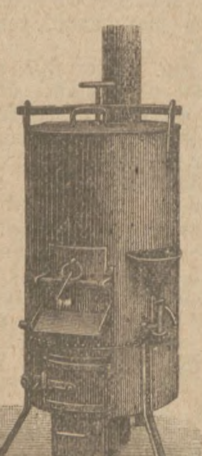
Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1893 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzureichen.
Pleschen, den 21. September 1892.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.
Blomeyer. Jouanne. von Stiegler. von Chlapowski. von Broekere. Jonas. Lobermeyer.



Die **besten** und daher **billigsten**
Triumph-Wäsche-Mangeln
aus **Eisenguss** und **Hartholzwalzen** von Mk. 25.— an,
Wasch- und Wringmaschinen
versendet **franco** unter Garantie für **volle Leistungsfähigkeit.** 601
B. Henle in **Nürnberg**, Fabrik und Versandtgeschäft.
Illustrirte Preisliste **gratis** und **franco.**



10575



Neuer Viehfutter-Dämpfer
Patent Weber
höchst einfach ohne Kippvorrichtung,
Viehfutter-Kochkessel, verzinkt,
nur aus Schmiedeeisen, transportabel, ohne jede Einmauerung, 18189
Kartoffelsortirer,
Kartoffel-Siebmaschinen,
Kartoffel- und Rübenwäscher,
Kartoffel- u. Rübenschneider,
Oelkuchenbrecher und Häckselmaschinen,
Schrotmühlen
Patent Ludwigshütte,
einfachste und leistungsfähigste Konstruktion, empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser in Posen,
jetzt Ritterstraße 16.

Knorr's Suppen-Hafermehl.
Beste Kindernahrung.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr, Konservenfabrik, Heilbronn a. N.

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.
Malzextrakt, reines; im Hinblick auf Nährwerth und Verdaulichkeit als diätetisches **Kräftigungsmittel,** wegen lösender Einwirkung bei **Husten** und **Katarrh,** Kranken und Kindern empfohlen;
Malzextrakt mit **Eisen,** leicht verdauliches Mittel für blutarme Personen und bei Bleichsucht; 589
do. mit **Kalk,** fördert Knochenbildung;
do. mit **Leberthran,** schmackhafter Ersatz für rein. Thran.
In den **Apotheken;** man verlange ausdrückl. **„Liebe's."**
Lager: Brandenburg's Apoth., Wilhelmsplatz u. Hofapoth.

Fernrohre
per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.
Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis
Kirberg & Comp. Gräfrath-Central b. Solingen.

Otto von Glasenapp,
Stolp i. Pomm.
Bauerntische Wandbretter Consolen Staffeleien Salonsäulen Serviertische etc.
Lieferung ganzer Aussteuern u. einzelner Möbelstücke. Frankoversand für Beträge von 30 M.
Ausführliche Preislisten auf Wunsch franko. 2154

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1096



Pfund's
Milchseife
hergestellt aus bester, reiner Kuhmilch, **erfrischt die Haut** und macht sie **zart** und **weich.**
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in **Dresden.**
Zu haben in Posen bei den Herren: Ad. Asch Söhne, Central-Drogerie, Alter Markt Nr 8, W. F. Meyer & Co., Otto Muthschall, M. Pursch, Paul Wolff.
1922

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Mieths-Gesuche.

3 gr. Zim., Küche 2c., part., für 555 M. weg. Todesf. v. 1 April zu verm. Halbdorfstr. 23. 1950

Bergstr. 13, part. u. Kellerraum (jetzt Lithogr. und Steindruckbetrieb), zu jedem anderen Gesch. sich eignend, p. 1. April zu verm. Näh. Bergstr. 12b p. b. W.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

2 kleine Wohnungen p. April zu v. Näh. Victoriastr. 20 II. Et. r.

Schloßstr. 2 bill. Laden, gr. Part.-Lk., Kell., 2 St. K. z. v. v. Niklewicz.

Kränzelgasse 33 ist ein **Laden** per sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Wilh. Katz.** 2716

Büttelstr. 23 ganz nahe Alten Markt mehrere Wohn. billig z. v. Näheres Lindenstr. 1 part. 2706

Alter Markt und Wronkerstr.-Ecke Nr. 92, II. Etage rechts, 3 Zimm., Küche u. Bodengel. vom 1. April zu vermiethen, Näheres Schützenstr. 31, I. Etage links.

Ein fr. möbl. Paterrezimmer sofort zu verm. mit od. ohne Kost **Petristr. 10.** 2736

2 möbl. Zimmer mit sep. Eing., mit od. ohne Pension v. 1. April zu vermiethen Thorstr. 13 II. 1.

Ein fr. möbl. Zimm. auch für 2 Hrn. Wilhelmpl. 5, Hof III.

Stellen-Angebote.

Solide Vertreter
von einem Bordeaux-Weinhause mit Cognac-Depot in Deutschland gesucht. Offerten unter R. B. 8 poste restante Bordeaux. 2298

Ein jüd. Fleischergeselle
zur **Leitung einer Wurstfabrik** ev. zur **Beaufsichtigung,** findet bei freier Station u. g. Salair sofort Stellung. 2091
A. Neumann
Firma A. Leiser,
Breslau,
Goldene Radegasse 24

Ein junger Mann,
tüchtiger **Decorateur** und gleichzeitig Verkäufer, wird für ein großes Manufakturwaarengeschäft en detail in 2511
Lodz gesucht.
Off. mit Angabe bish. Thätigk. und Gehaltsanspr. u. **S. S. 200** an d. Exp. d. Bl.

Ein gewandter Verkäufer und ein Lehrling,
beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, finden Stellung in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft.
Nath. Hamburger,
2529 **Kosten.**

Eine **kräftige** 2689
Krankenwärterin,
die möglichst auch die Küche versteht, wird **gesucht.** Meldungen sind zu richten an Buchhändler **Schreiber** in Schrimm.

Modes.
Nach einer größeren Provinzialstadt werden für's Putzfach eine tüchtige Directrice und eine Verkäuferin gesucht. Stellung angenehm und dauernd. 2697
Persönl. Meldungen Mittwoch von 11—3 Uhr Mylius Hotel.

Offene Stellen jeder Art bringt stets in größter Anzahl die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in **Eßlingen** (Württ.). Probe-Nr. grat. Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2monatl. Abonn. **Gratisinserat** im „Anzeiger für Stellen-Gesuche", bis Stelle gefunden. Näher. im Prosp.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen